

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

20.4.1926



Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertraut: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60, Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Vertraut: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schlierhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren sind im vorzuziehenden zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Einzelne Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 90

Dienstag, den 20. April 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 19. Kreszenz, Dienstag, 20. Sulpitius. Mittwoch, 21. Sch. S. d. h. S. Inf. Donnerstag, 22. Eoter u. R. Freitag, 23. Wab. Samstag, 24. Georg. Sonntag, 25. 3. Jub. Karl.

Türkische Mobilmachung gegen Italien und Griechenland.

L. London, 20. April.

Die türkische Regierung hat in den letzten Tagen sechs Jahrgänge unter die Waffen gerufen und die Garnisonen an der kleinasiatischen Küste verstärkt. Ueber diese türkische Mobilmachung wird aus Angora gemeldet, daß sie nicht gegen England gerichtet sei, mit dem gerade jetzt ausföhrliche Verhandlungen in der kritischen Mosaisfrage schweben. Es handelt sich vielmehr um militärische Schutzmaßnahmen der Türkei gegenüber Italien und Griechenland.

Die Türkei fñhlt sich anscheinend durch die bekannten Expansionsbestrebungen Italiens im Mittelmeere und in Kleinasien bedroht und sie trifft Maßnahmen, um dem italienischen Vordringen auf ihrem Gebiete Einhalt zu tun. Als Bundesgenossen für seine Interessenpolitik in Kleinasien hat Mussolini Griechenland gewonnen. Dieses Bündnis wurde bei dem im März stattgefundenen Besuche des griechischen Diktators Pangalos in Rom besiegelt. Italien hat es übernommen, die griechische Armee auszurüsten und zu reformieren; gegenwärtig schweben auch Verhandlungen wegen Gewährung einer italienischen Kriegauleihe an Griechenland. In den letzten Tagen wurden italienische Offiziere als Instrukteure nach Griechenland geschickt und gegen den Einspruch Englands hat Italien den Griechen bereits Munition und Kriegsgeräte in erheblicher Menge geliefert. Griechenland wird die Rolle als Passengefährte um so lieber übernehmen, als es dadurch seine fürchterliche Niederlage im Jahre 1921 im türkisch-griechischen Krieg weismachen und wieder in Kleinasien Fuß fassen zu können glaubt.

Italien und England in Ostafrika.

Die „Times“ berichten, daß die britische und die italienische Regierung vor einiger Zeit eine Vereinbarung eingegangen sind, um ihre wirtschaftlichen Rechte in Abessinien zu definieren. Nach dem neuen Abkommen anerkennt Italien das ausschließliche Recht Großbritanniens auf den Taza-See, während sich England bereit erklärt, sich keinem italienischen Plan bezüglich der Entwicklung der Eisenbahn in Hinterland von Ertraea oder im italienischen Somaliland, die Abessinien berühren könnte, zu widersetzen. (Italien hat eben im Gebiet von Rogol Truppen gelandet, um dort seine Herrschaft effektiv zur Geltung zu bringen.) Es wird betont, daß von einer Aufteilung Abessinien, das übrigens Mitglied des Völkerbundes ist, nicht die Rede sei.

AB. Rom, 19. April. Eine Vereinbarung der „Ag. Stef.“ stellt gleichfalls gegenüber den verschiedenen ausländischen Presseartikeln fest, daß der mit England stinßt abgeschlossene Vertrag über Abessinien sich lediglich auf einige wirtschaftliche Fragen beziehe, daß dabei die Souveränität des Landes natürlich streng gewahrt wurde und daß hievon Frankreich als Mitfirmant des Vertrages von 1908 verständigt worden sei.

Die italienisch-französischen Auseinandersetzungen.

AB. Rom, 19. April. Auf Grund der Diskussionen in der französischen Kammer über die Flottenrüstungen Italiens und seine Mittelmeerpolitik schreibt der „Messaggero“, er habe seit Jahren die These vertreten, daß Italien völlige Freiheit der Meere besitzen müsse, um mit seinen Kolonien jenseits von Suez verkehren zu können und überhaupt, um nur Leben zu können. So hätten Italien und Frankreich offenbar ein gemeinsames Interesse, zu verhindern, daß andere Völkler sich im Mittelmeer als Herren ausführen. Italien und Frankreich sollten sich gegenseitig die Freiheit der Schifffahrt im lateinischen Meere garantieren.

Der „Messaggero“ meint jedoch, es wäre opportun, wenn, bevor dieses Abkommen stattfindet, einige Fragen zwischen Italien und Frankreich geregelt würden. So müßte Frankreich mit der Entnationalisierung der Italiener in Tunis aufhören, ebenso müßte es auf die künftige Zollherhöhung verzichten und müßte sich schließlich mit Italien dahin verständigen, daß die italienische Einwanderung nicht nur nach Tunis, sondern nach allen französischen Ko-

lonien freigegeben werde. So könnten Italien und Frankreich eine gemeinsame Front gegen das Germanentum bilden, das der traditionelle Feind der Mittelmeervölkler sei.

Faschistische Inspektionsreise.

AB. Rom, 19. April. Der Sekretär der faschistischen Auslandsverbände Bastianini hat eine Auslandsreise angetreten nach Budapest, Sofia, Konstantinopel und Saloniki, um die dortigen faschistischen Verbände zu inspizieren.

Der Regierungswechsel in Jugoslawien.

Die Außenpolitik bleibt unverändert.

Belgrad, 20. April. (Priv.) Außenminister Dr. Nincic erklärte, daß der Regierungswechsel keinen Wechsel der jugoslawischen Außenpolitik mit sich bringen werde. Ebenso unverändert bleibe das Verhältnis der Staaten der Kleinen Entente zueinander trotz der Regierungswechsel, die sowohl in Jugoslawien als auch in Rumänien und in der Tschechoslowakei stattgefunden haben. Die nächste Konferenz der Kleinen Entente wird im Juni in Belgrad zusammentreten und sich mit der internationalen politischen Lage beschäftigen.

Regierungskrise in Polen.

AB. Warschau, 18. April. Die Versuche, innerhalb der Regierungskoalition zu einer Einigung zu kommen, sind mißglückt. Heute trat der Ministerrat zusammen, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. In politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß in dieser Sitzung der Beschluß einer Gesamtdemission gefaßt werden wird. (Die Ursache der Krise liegt in den bekannnten volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten, deren Behebung, ähnlich wie in Frankreich, nur durch radikale Maßnahmen möglich wäre. Für die will aber keine Partei die Verantwortung übernehmen. Ann. d. Ned.)

Rumänien ein Kaiserreich?

Bukarest, 19. April. Das rumänische Königshaus begehrt in diesen Tagen das 60jährige Jubiläum seiner Herrschaft über Rumänien. Am 9. April 1866 wurde nämlich der Prinz Karl von Hohenzollern durch allgemeine Volksabstimmung als Karol I. zum Fürsten von Rumänien gewählt und im Mai desselben Jahres trat er in Bukarest ein, um den Thron zu besteigen.

In Bukarest laufen Gerüchte herum, daß im Zusammenhang mit diesem Jubiläum der rumänischen Dynastie Rumänien zum Kaiserreich erhöht und König Ferdinand zum Kaiser von Groß-Rumänien gekrönt werden soll.

Man will wissen, daß der angeblich zu Ostern erfolgte Abtritt der rumänischen Königin Maria zur orthodoxen Kirche mit diesen Rangserhöhungs- und Krönungsplänen im Zusammenhang stünde.

Die Parlamentswahlen in Zürich.

Sieg der Bürgerlichen.

AB. Bern, 19. April. Bei der Neubestellung des Züricher Kantonsparlamentes, dessen Mitgliederzahl um 37 vermindert worden ist, wurden 132 Bürgerliche sowie 88 Sozialisten und Kommunisten gewählt. Fräher betrug die Zahl der Bürgerlichen 167, die der Sozialisten und Kommunisten 90.

Eine Korruptionsaffäre in Amerika.

Die Rückgabe des deutschen Eigentums in Frage gestellt.

AB. Newyork, 19. April. Nach einer Meldung aus Washington wurde im Repräsentantenhaus gegen Mills, den Verfasser des nach ihm benannten Gesetzes, welches über die Rückgabe deutschen Eigentums, der Vorwurf erhoben, daß er an verschiedenen Gesellschaften, die von der gemischten Kommission Beträge zu fordern haben, beteiligt sei.

Wie verfaßt, wußte Mills nicht, daß die Gesellschaften, mit denen er in Verbindung stand, irgend welche

Ansprüche gegen Deutschland haben. (Durch diese Kampagne ist die Erledigung dieses für Deutschland sehr wichtigen Gesetzes in Frage gestellt oder zum mindesten hinausgeschoben.)

Argentinien tritt wieder in den Völkerbund ein.

AB. Paris, 19. April. Der Delegierte der argentinischen Regierung beim Finanzanschuß des Völkerbundes, Dr. Ordo, ist gestern abends hier eingetroffen. Er ist vom Präsidenten der argentinischen Republik mit dem Studium der Bedingungen beauftragt worden, unter denen Argentinien an den Arbeiten des Völkerbundes wieder teilnehmen könne. (Argentinien ist bekanntlich im Jahre 1922 aus dem Völkerbund ausgestiegen. Ann. d. Ned.)

Wirtschaftsparlament und Kreisvertretungen.

Ein Antrag der Salzburger Großdeutschen.

AB. Salzburg, 19. April.

Unter dem Vorsitz des Landesparteiobmannes, Nationalrates Gleissin, fand hier gestern der Landesparteitag der Großdeutschen Partei in Salzburg statt.

Nationalrat Gleissin erstattete den politischen Bericht und führte hierbei u. a. aus: Wenn auch Oesterreich noch immer nicht in der Lage sei, eine selbständige Politik zu treiben, so sei doch eines sicher: Die Pläne einer eventuellen Donaukonföderation oder einer Balkanunion mit den Nachfolgestaaten sind endgültig begraben, wodurch für den Anschluß an das Deutsche Reich ein bedeutender Fortschritt erzielt erscheine.

Zur Innenpolitik betonte Redner, die Führung einer positiven Wirtschaft sei nur dann gewährleistet, wenn von gemeinsamen österreichischen Gesichtspunkten ausgegangen werde. Dem Separatismus der Länder werden die Großdeutschen im Interesse des Ganzen auch fernerhin mit dem ganzen zur Verfügung stehenden politischen Einfluß vorzubeugen trachten. Schließlich wies Redner auf die von ihm wiederholt vertretene Idee der

Schaffung eines Wirtschaftsparlamentes an Stelle des Bundesrates

hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dadurch die Entscheidungen wirtschaftlicher Natur in der Zukunft nicht mehr ausschließlich von parteipolitischen Erwägungen abhängen würden.

Den Landtagsbericht erstattete Altbürgermeister und Landtagsabgeordneter Hofrat Ditl, der wünschte, daß die im Jahre 1927 durchzuführenden Landtagswahlen die letzten sein mögen und daß in den nächsten Jahren durch Abbau überflüssiger politischer Vertretungskörperschaften an Stelle der Landtage ähnlich wie in Bayern bedeutend einfachere Kreiskörperschaften entstehen, die dann mehr in der Lage sind, sachliche und wirtschaftliche Arbeit zu leisten.

Nach Besprechung verschiedener interner Parteilagenlegenheiten wurde eine Entschleßung einstimmig angenommen, die den Dank und das Vertrauen für die großdeutschen Mandatsträger im Landtage und im Nationalrate ausdrückt. Der Landesparteitag weist auch auf die Notwendigkeit hin, in Ansehung der Neuwahlen im Jahre 1927 rechtzeitig über das wahlaktive Vorgehen der Großdeutschen Volkspartei Beschluß zu fassen.

Die Neuwahlen in die Landesparteileitung ergaben die einstimmige und mit großem Beifall aufgenommene Wiederwahl des Nationalrates Gleissin zum Parteiohmann und des Gemeinderates Direktors Edelmann zu dessen Stellvertreter.

Viel Lärm um nichts!

Lägerliche Schußfeiern nach Waffen.

AB. Wien, 19. April. Gegenüber der Meldung eines gestrigen Montagblattes, daß die Behörden auf Grund einer Anzeige nach einem Lager von 3000 Armeegewehren forschen, die angeblich zur Ausrüstung der Frontkämpfervereinigungen bestimmt seien, wird amtlich mitgeteilt, daß die polizeilichen Erhebungen schon bisher ergeben haben, daß es sich nicht um 3000 Armeegewehre, sondern nur um einige hundert Jagdgewehre handelt, die seinerzeit beschlagnahmt, aber mangels eines strafbaren Tatbestandes wieder freigegeben wurden. Dafür, daß diese Jagdgewehre für die Ausrüstung der Frontkämpfervereinigungen bestimmt gewesen wären, haben sich keine Anhaltspunkte ergeben.

Frankreichs Mißtrauen gegen Mussolini.

Die italienischen Pläne hinsichtlich Oesterreichs.

Paris, 20. April. Ueber die politischen Pläne Mussolinis schreibt Jules Sauerwein im „Matin“: Die Politik Frankreichs und die jetzige Politik Italiens sind in ihren Grundansetzungen so verschieden, daß der französische Berichterstatter diplomatische Kämpfe als unvermeidlich voraussetzt. Frankreich ist für die Erhaltung des Status quo und für die Sicherung des Friedens durch die Erweiterung der Locarno-Politik; Italien fürchtet nichts so sehr wie eine Kristallisation der politischen Verhältnisse.

Die Beziehungen Italiens zu Deutschland haben verschiedene Phasen durchgemacht. Eine Zeitlang schien es, als wenn Italien Deutschland in seinem Widerstand gegen die Ruhrpolitik Poincarés ermüdete, doch wird es für unglaublich gehalten, daß der General Caviglioglio im Jahre 1923 den Deutschen Waffen angeboten haben soll, um die Franzosen aus dem Ruhrgebiet zu verjagen. Caviglioglio sei nicht ganz normal; er sitze zur Zeit im Gefängnis, weil er ein Attentat gegen Mussolini vorbereitet hat. Mussolini sei deutschfeindlich aus Instinkt. So lange der Diktator die Macht behält, sind politische Annäherungen an Deutschland nicht zu erwarten. Nur wenn die Verhandlungen über Locarno und den Völkerbund zu einem Misserfolg führen, werden Deutschland und Italien einander automatisch näherkommen, schon um sich über Oesterreich zu einigen.

Die Anschlußfrage hat Mussolini lange beschäftigt und er hat mehrere Ideen über ihre Erledigung nach den italienischen Wünschen. Eine Zeitlang dachte er an eine Aufteilung Oesterreichs, bei der Italien, Südslawien, Ungarn und sogar die Tschechoslowakei Stücke des österreichischen Gebietes erhalten sollen. Dieser Gedanke ist vorläufig als undurchführbar ausgegeben, wird aber noch immer in Reserve gehalten. Dann beschloß Mussolini, der Protektor der Kleinen Entente zu werden. Der jugoslawische Minister Dr. Rincic wollte einen Sicherheitspakt unterschreiben, wenn Italien und Frankreich die Garantie übernehmen. Der Duce antwortete aber: „Entweder Frankreich oder Italien, aber nicht beide zusammen.“

Auf dem Balkan wartet Mussolini eine günstige Gelegenheit ab. Er denke vielleicht an eine Teilung Albanien. Der Einfluß Mussolinis auf den griechischen Diktator Pangalos sei groß. Italien habe Pläne im Ägäischen Meer.

Daß sich Italien mit England über Interessensphären in Afrika verständigt habe, sei nicht zu bezweifeln. Sauerwein gibt Frankreich und England den Rat, eine Neuverteilung der durch den Versailler Vertrag den beiden Ländern zugefallenen Kolonialmandate vorzunehmen und sämtliche oder einen Teil davon Italien und Deutschland abzutreten.

Auflösung der Geheimverbände in Ungarn.

U. Budapest, 20. April. Der Ministerpräsident berief gestern abends die Vertreter der Parteien zu sich und teilte ihnen mit, daß der Nationalversammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der die Auflösung der Geheimverbände anordnet und Neugründungen unter schwere Strafe stellt.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 20. April. Starker Föhnwind, der gestern in den Straßen unserer Stadt wieder den Staub hoch aufwirbelte, brachte uns heute Nacht Regen, der noch in der Frühe anhält. Die Temperatur betrug 7 Grad. — Ganz das gleiche Wetter ist seit gestern in Südtirol. — München meldet wechselnde Bewölkung und Regen.

Bregenz, 19. April. Das Wetter gestaltet sich jetzt richtig aprilmäßig. Trotz der am Vormittag vorhandenen starken Bedeckung bewirkte der starke Föhn ab und zu einige Aufhellungen. Zu Mittag schien sogar für eine Stunde die Sonne. Doch schon in den ersten Nachmittagsstunden lagerten tiefe und schwere Wolken über der ganzen Gegend. Wenig nachher goß es in Strömen. Vor Einbruch der Dunkelheit setzte der Regen von neuem, wenn auch nicht mehr so stark wie vormals, ein.

Salzburg, 20. April. Gestern abends Gewittersturm mit elektrischen Entladungen, heute morgens kühl und regnerisch.

Wien, 20. April. (Priv.) Wettervoraussage: Neuerliche Trübung mit Regen, kühle Westwinde, veränderlicher Wettercharakter.

Sturm und Hagel in Italien.

AB. Rom, 19. April. In Palermo trat heute nacht ein heftiger Sturm ein, der die Temperatur alsbald auf den Winterstand herabdrückte und zahlreiche Schäden an Häusern und Schiffen anrichtete. In einem nahen Ort ging ein starker Hagelschlag nieder, die Kälte dauert an.

Das Denkmal für den „unbekannten Soldaten“.

Wien, 20. April. (Priv.) Wie verlautet, ist Bundespräsident Dr. Gajlich geneigt, das Protektorat über eine Aktion zur Errichtung eines Denkmals für den unbekanntem Soldaten auf einem Gipfel Oesterreichs zu übernehmen. Nachdem das Großglöcknerprojekt abgelehnt ist, taucht das Projekt auf, das Denkmal auf dem Dachstein aufzustellen.

Ein neuerliches Unglück im Grönbacher Kohlenwerke.

Wien, 17. April. Im Grönbacher Steinkohlenwerk ereignete sich vorgestern ein folgenschweres Unglück. Die ledigen Bergleute Franz Ranecker und Eduard

Fischer waren im sogenannten „Neuen Schacht“ bei ihrer Arbeit beschäftigt, als plötzlich zwei Hunter, die zur Beförderung der ungehäueren Kohle dienten, aus bisher unbekannter Ursache aus einem zirka drei Meter höher gelegenen Stollen abstürzten und die beiden Arbeiter erdrückten. Ranecker wurde derart eingeklemmt, daß er auf der Stelle tot war. Fischer hingegen erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustand in das Neunkirchner Krankenhaus überführt. Seine Verwundungen sind derart schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Wer an dem gräßlichen Unglück schuldtragend ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Selbstmordversuch eines Fabrikdirektors.

Wien, 20. April. (Priv.) Gestern hat sich der Mitgesellschafter der Strick- und Wirkwarenfabrik Vogel u. Berzer, Herr Josef Berzer, in selbstmörderischer Absicht durch einen Schuß eine lebensgefährliche Verletzung zugebracht. Berzer soll die Tat aus wirtschaftlichen Verlegenheiten begangen haben.

Verhaftung eines Brandlegers.

Widerrensene schwere Beschuldigungen.

Budapest, 20. April. (Priv.) In Szolnok wurde der Holzmanipulant Josef Erdős unter dem Verdachte verhaftet, den Riesenbrand gelegt zu haben, dem die Anlagen der Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie zum Opfer fielen.

Erdős legte ein volles Geständnis ab und gab an, von dem Direktor Morik Klein angestiftet worden zu sein, das Feuer zu legen, da dieser auf diese Weise der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gesellschaft die Versicherungssumme von 17 Milliarden sichern wollte. Klein selbst bezeichnete diese Behauptung als unwar. Erdős zog seine Aussage darauf wieder zurück.

Die Ligameisterschaft.

Ueberlegener Sieg Spartas über Viktoria (Zistow) 5:1 (2:1).

AB. Prag, 18. April. In der Ligameisterschaft endete das entscheidende Spiel zwischen „Sparta“ und „Viktoria“ (Zistow) mit einem Siege „Spartas“ 5:1 (2:1). In der Ligameisterschaft rangiert jetzt „Sparta“ mit 30 Punkten bei 17 Spielen, dem folgen „Slavia“ mit 29 Punkten bei 16 Spielen und „Viktoria“ mit 28 Punkten bei 17 Spielen.

Ein ungarischer Untersuchungsrichter als Defraudant.

Budapest, 20. April. (Priv.) Der Untersuchungsrichter des Debrecziner Gerichtes ist nach Unterschlagung von 80 Millionen Kronen geflüchtet.

Brand einer chemischen Fabrik.

Berlin, 20. April. (Priv.) Die chemische Fabrik in Calbe, Deutschlands größte Knochengeleatinfabrik, ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Der Schaden beträgt 15 Millionen Mark.

Der Bublikopf hoffähig!

London, 20. April. (Priv.) Die Hoffestlichkeiten der Saison beginnen in den nächsten Tagen. Der Oberzeremonienmeister hat wie üblich vier Modelle anfertigen lassen, aus denen ersichtlich ist, welche Kleider in diesem Jahre bei Hofe zugelassen werden. Interessant ist, daß zwei dieser Modelle Bubliköpfe tragen, womit diese Haartracht offiziell bei Hofe zugelassen ist.

Neuer Vorstand des Amtes für Luft- und Schifffahrt.

Ministerialrat Dr. Josef Augste wurde im Rahmen der Verkehrsreform des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und unbeschadet seiner Stellung als Abteilungsleiter gleichzeitig mit der ständigen Revision der Angelegenheiten des Amtes für Luft- und Schifffahrt und der Abteilung für staatsfinanzielle Angelegenheiten der Bundesbahnen sowie für Verkehrsstatistik betraut. In dieser Funktion wurde ihm gleichzeitig auch der verkehrswissenschaftliche Fachdienst (Archiv- und Anwesenheit) unmittelbar unterstellt.

* Verurteilter Gattenmord. Salzburg, 18. April. Am Samstag, 4 Uhr nachmittags, warf Anton Maier aus Enzfeld seine Frau in den Sam-Weiher in Jhling, in der Absicht, sie zu töten. Die Unglückliche erreichte mühsam schwimmend einmal das Ufer, der Mann stieß sie jedoch mit dem Fuße immer wieder zurück. Schließlich schien er sich doch eines anderen Besonnenen zu haben, denn er ließ die schon ganz Erschöpfte heraussteigen, allerdings ohne ihr auch nur die geringste Hilfe zu leisten.

* Das Trinkgeld bleibt. Aus Linz wird berichtet: Die Reichsorganisation der gastgewerblichen Genossenschaften hat sich in mehreren Sitzungen mit der Reform des Trinkgeldwesens beschäftigt. Diese Beratungen erfolgten auf Grund einer Anfrage des Handelsministeriums, das aus Kreisen der Fremdenverkehrsorganisationen um eine ministerielle Verfügung im Sinne der Abschaffung des Trinkgeldes ersucht wurde. Bei der in letzter Zeit in Linz stattgefundenen Ausschusssitzung des Reichsverbandes der gastgewerblichen Genossenschaften wurde eine solche Reform einstimmig abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß die Abschaffung des Trinkgeldes weder dem Gastgewerbe noch dem Publikum zum Nutzen gereichen würde. Es wird eingewendet, daß ein obligatorisches Trinkgeld von zehn Prozent, wie es in manchen Ländern eingeführt ist, deshalb vertenernd wirken müßte, weil in den meisten Lokalen derzeit ein geringeres Trinkgeld verabreicht wird. Außerdem sei bei der Fixierung des Trinkgeldes ein Nachlassen des Dienstleiters des Personals zu befürchten.

* Millionenunterschlagung in Straburg. Aus Straburg wird gemeldet: Eine Millionenunterschlagung wurde bei einer Straburger Kohlengroßhandlung festgestellt. Der Prokurist August Fouquet hat sich nach und nach mittels Scheckfälschungen in den Besitz von rund 1.400.000 Franken gesetzt. Mehrere Banken sollen durch diese Veruntreuungen betroffen sein. Fouquet ist flüchtig und hat Frau und Kinder in Straburg zurückgelassen. Die Ursache zu diesen Verfehlungen ist in galanten Abenteuern zu suchen.

* Ueberfall auf einen Kassenboten. Pirmasens, 19. April. Auf den 70jährigen Kassenboten Friedrich Servas, der allwöchentlich die Erwerbslosengelde für die Gemeinde Rodalben abholt, wurde gestern ein Raubüberfall verübt. Als Servas an der Haltestelle der Postautostation Pirmasens-Clausen auf die Abfahrt des Omnibusses wartete, fuhr plötzlich ein Auto mit zwei Männern heran. Einer der Männer sprang aus dem Auto, schlug sich auf Servas und entriß ihm die Geldtasche mit 8300 Mark Inhalt. Die beiden Banditen entkamen unerkannt. Ein starkes Gendarmen- und Schutzmännenaufgebot sähndet eifrigst nach den Tätern.

* Ein sonderbarer Leichenfund. Betsra, 10. April. Einen graufigen Hund machten in Dinkelsrode die Angehörigen eines in Fulda verstorbenen Mannes. Als man den Sarg mit der Leiche, die überführt worden war, noch einmal öffnete, fand man unter dem Kopf des toten Mannes noch die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung des rätselhaften Falles beschäftigt.

* Erdbeben in Serbien. Belgrad, 19. April. Gestern abends wurde hier eine starke Erdrerschütterung verspürt, deren Zentrum auf dem Berge Avala lag.

* Die Kosten der Konferenz in Locarno. Aus Genf wird gemeldet: Wie aus dem Jahresberichte der Gemeindeverwaltung von Locarno hervorgeht, betragen die Kosten der Konferenz 52.000 Franken, wovon die Stadt Locarno 42.000 trägt, während der Rest von der Gemeinde Muratio und verschiedenen Verbänden gedeckt wird.

* Enthüllung eines Denkmals für den Begründer des Esperanto. Warschau, 19. April. In Anwesenheit der Vertreter fremder Staaten, darunter Amerikas und der Vertreter der Behörden ist gestern ein Denkmal am Grabe des polnischen Arztes Dr. Zamenhof, des Begründers der internationalen Weltsprache Esperanto enthüllt worden. Die Kosten des Monumentes wurden durch eine Sammlung der Esperantisten der ganzen Welt aufgebracht.

Die Katholikenverfolgung in Mexiko.

Beisungen des Papstes.

AB. Rom, 19. April. „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein päpstliches Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe Mexikos, in dem der Papst beklagt, daß die mexikanische Regierung entgegen ihren Zusicherungen die Gelegenheit einer Erkundungs- und Erholungsreise des päpstlichen Nuntius dazu benützt habe, um ihn nicht wieder ins Land zu lassen.

Der Papst führte ferner aus, daß die mexikanische Regierung Dekrete und Vorschriften auf die Kirche anwende, wodurch den Katholiken verweigert werde, diejenigen Rechte zu genießen, die allen Staatsbürgern gemeinsam seien. Nicht einmal das Recht, den christlichen Glauben auszuüben, werde gestattet. Diese Rechte, die den Katholiken verweigert würden, würden aber der sogenannten nationalen Kirche, einer schismatischen Sekte, eingeräumt. Der Papst erteilt alsdann den Bischöfen und Gläubigen Verhaltensmaßregeln. Die Katholiken als solche sollen nicht eine politische Partei bilden, die sich katholisch nennt. Bischöfe und Priester sollten sich keiner politischen Partei anschließen, noch mitarbeiten an politischen Parteizeitungen. Diese Vorschriften sollten aber nicht verhindern, daß die Katholiken und auch die katholischen Geistlichen ihren Pflichten und Rechten als Staatsbürger nachkommen.

Tirol und Nachbarländer

Aus dem Konsulardist. Vom Bundeskanzleramt wird mitgeteilt, daß Herr Wilhelm Trafl zum Konsularagenten der Vereinigten Staaten von Brasilien in Innsbruck ernannt wurde.

Der neue Obmann des Tiroler Kleinrentnerverbandes. Bei der am Sonntag vorgenommenen Konstituierung des Ausschusses des Tiroler Kleinrentnerverbandes wurde als erster Obmann General Rainer, als zweiter Herr Bonstahl, als Schriftführer Franz Hofer und als Kassier Max Stöckinger gewählt.

Todesfälle. In Bregenz - Vorflöster verschied nach einem Herzschlag Agnes Frener, geb. Hohl, im 69. Lebensjahre. — In Öbhis starb im 78. Lebensjahre die Witwe Agathe Benzer. — In Lustenau ist plötzlich der 61jährige Kaufmann Thomas Hagen gestorben. — In Bludenz ist nach einer Augenentzündung der Arzt Dr. Josef Seeberger im 44. Lebensjahre verschieden. — In Salzburg ist Johann Huber, Bundesbahn-Personal, im 61. Lebensjahre verschieden. — In Neukirchen im Pinzgau ist der Gend.-Revierinspektor i. R. Josef Kolmer gestorben, und in Braunau die Gemischtwarenhandlerin Anna Hainbrunner. — In Linz starb Fräulein Therese Sumreder, Private, im 82. Lebensjahre. — In Graz sind gestorben: die Generalwitwe Anna Galates und der Steueramtsdirektor M. Seunig, Landesrechnungsrat i. R. — In Rienzberg (Böhmen) verchied Anna v. Clanner zu Engelskirchen, geb. Reichspräsin von Thun und Hohenstein. — In Budapest ist im Alter von 78 Jahren der Generalkonsul Samuel Tiller, der vor 60 Jahren die bekannte Uniformierungsfirma Moritz Tiller u. Co. gegründet und bis zum Umsturz das ungarische Geschäft geleitet hat, gestorben.

Die Auszahlung der Pensionen vor dem 1. Mai. In der Sitzung des Nationalrates am Freitag richteten große deutsche Abgeordnete eine Anfrage an die Bundesregierung betreffend die Auszahlung der Ruhegelder an die Bundespensionisten für den Monat Mai 1926. Da der 1. und 2. Mai Feiertage sind, gelangen die Ruhegelderempfänger des Bundes erst am 3. oder gar erst am 4. Mai in den Besitz ihrer Ruhegelder. Das Finanzministerium weigert sich, die Auszahlung schon am 30. April vornehmen zu lassen, da es vor der Gefahr bewahrt bleiben will, daß ein Aufgehens zufolge des noch

im April erfolgenden Ablebens eines Bezahlers un-
rechtig ausgezahlt werde. Diese Verfügung des Finanz-
ministeriums stellt eine vermeidbare Härte gegen-
über den durch etwaige ungebührliche Zahlungen ent-
stehenden Schaden durch anfallende Sterbeausfertigungen
geschützt ist, während die Hinterbliebenen kein Pfand in
der Hand haben. Die Abgeordneten stellen daher an die
Bundesregierung die Anfrage: 1. Ist der Bundesregie-
rung die vorstehend geschilderte Schädigung der Hinter-
bliebenen von Ruheständlern bekannt? 2. Welche zwin-
gende Gründe haben sie zu diesem Verhalten gegenüber
den Ruheständlern bestimmt? 3. Ist sie in An-
erkennung der Wichtigkeit der vorgebrachten Begründung
zur Abänderung der befragten Weisung bereit?

Wettbewerb-Preis für die Dörfelderer Aus-
stellung. Von den eingeleiteten 15 Arbeiten erkannte die
Jury einstimmig dem Bild „Stubaiergletscher“ als der
inhalts- und künstlerisch besten Leistung den ersten Preis
von 300 Schilling zu. Dem Bild „Oberinntaler Häuser“
als der zweitbesten Leistung den zweiten Preis von 250
Schilling und dem Bild „Bergheimat 101“ den dritten
Preis von 200 Schilling. Den Arbeiten „Tiroler Bauer“
und „Hötting II“ wurde eine belobende Anerkennung er-
teilt. Als Verfasser wurden festgesetzt: 1. und 2. Preis:
Walter Honeider, Innsbruck; 3. Preis: Josef Point-
ner, Willten; belobende Anerkennung: Karl Schat-
tanael, Hötting, und Walter Honeider, Innsbruck.

Der Hauskauf der Kreiskrankenkasse Innsbruck. Der
Sekretär der Kreiskrankenkasse Innsbruck teilt uns mit,
dass sein Institut das Pail-Haus in der Museum-
straße nicht, wie wir gemeldet haben, um 150.000 S., son-
dern um 98.000 S. erworben hat. Die Krankenkasse hat
demnach einen sehr vorteilhaften Kauf getätigt, denn das
schöne, große Haus ist jedenfalls mehr wert.

Ein Kind durch ein Auto schwer verletzt. Am Samstag
vormittags kurz nach Schluß wurde in der Pradler-
straße der neunjährige Sohn Otto einer in der Defregger-
straße wohnenden Musikerswitwe Wiedner das Opfer
finsternen Uebermutes. Der Knabe wollte sich an ein von
den städtischen Neubauten in Pradl kommendes Kaskauto,
das einen Anhängewagen mitführte, anhängen, schwang
sich auf die Kuppelung, die Auto und Anhänger verbind-
et, stürzte und wurde dabei seitlich von dem Anhängewagen
überfahren. Der Bedauernswerte erlitt am Ober-
schenkel schreckliche Verletzungen. Dr. Weinberger leistete
dem Verletzten erste Hilfe, worauf den Knaben, der kaum
mit dem Leben davonkommen dürfte, das Rettungsauto
in das Spital überführte. Der Polizeibericht besagt
über den Unglücksfall nachstehendes: Am 17. April kurz
nach 11 Uhr vormittags fuhr ein Kaskauto mit einem Bei-
wagen von der Pradler Brücke kommend, durch die
Pradlerstraße, Amthorstraße bis zu den Neubauten. Ein
acht Jahre alter Volksschüler, der gerade aus der Schule
kam, lief mit einigen Schulknaben in der Pradlerstraße
dem Auto nach und kletterte während der Fahrt zwischen
Auto und Beiwagen hindurch, um das Auto zu besteigen.
Durch einen Fehltritt fiel er jedoch herab und stürzte
zwischen Auto und Beiwagen zu Boden, wobei ihm das
rechte Vorderrad des Beiwagens über den linken Fuß-
gang und diesen zerquetschte. Außerdem erlitt der Verletzte
Knabe am Kopfe und an den Händen Hautabschürfungen.
Ob er auch innere Verletzungen erlitten hat, konnte nicht
festgestellt werden. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

Unfassbares Vorgehen bei der Besteuerung. Wir werden um
Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Einem Unternehmen in
Innsbruck wurden an Körperschaftsteuern pro 1923 49.794,85 S.
vorgegeschrieben. Nachdem die Bemessung größtenteils festsetzt
wurde, wurde dagegen rekuriert. Der Rekurs ergab eine Herabsetzung
dieser Steuer um 10.830,91 S. auf 38.963,94 S. Für 1924 hat das
Unternehmen die im Besche angebotene vereinfachte Veranlagung
angenommen mit 60 Prozent der Steuer pro 1923. Nun sollte man
meinen, daß die 60 Prozent nicht von der falschen, sondern von
der von der Finanzbehörde selbst richtiggestellten Bemessung
1923 angenommen würden! Dem ist aber nicht so. Die Steuer-
behörde besteht darauf, daß die Steuer pro 1924 nach der fal-
schen 1923er zu berechnen ist und alle Schritte zur Abwendung
dieser Ungeheuerlichkeit, selbst bis zum Finanzministerium, blieben
erfolglos. Für das Unternehmen ergibt sich aus dem groben Ver-
fehlen der Steuerbehörde bei der ersten Bemessung pro 1923 eine



Wer an Gicht, Rheuma, Ischias,
Exsudaten, Frauenkrankheiten leidet
und Genesung finden will, bevorzugt
vulk. Schlamm-Heilquellen. 50% der
Heilungsuchenden kehren befridigt
heim. Von Wien 1/4 St. Zwei direkte
Schnellzüge. Inform.: Phytan-Büro,
Wien, IX., Alserstr. 22. M 26

höhere, ganz ungerechtfertigte Steuerlast von 7148,46 S. =
zirka 7 1/2 Millionen Kronen. Die einzige Begründung, die die Fi-
nanzbehörde für ihr Vorgehen anführt, ist der Hinweis auf die Ge-
setzesstelle, wonach „die in erster Instanz ermittelte Steuer des
Jahres 1923 die Grundlage für die vereinfachte Veranlagung pro
1924 bildet“. Wenn aber, wie im vorliegenden Falle, durch eigenes
Versehen der Steuerbehörde die Bemessung der ersten Instanz
faßlich war, so sollte doch ein Ausgleich der haarsträubenden Unge-
rechtigkeit des vorliegenden Falles durch die Oberbehörde erfolgen;
sonst wird man mit Recht fragen: Ist das die Steuer moral, die
die Finanzbehörde den Steuerträgern unermüßlich predigt? Die Ge-
setzgeber haben keinesfalls geglaubt, daß sie mit obiger Gesetzesstelle
den Steuerbehörden ein so zweischneidiges Schwert in die Hände
geben.

Einbruch in ein Wäschegeßel. In der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr
nachmittags wurde am 18. d. M. in ein Wäschegeßel in der Erster-
straße 4 von der rückwärtigen Geschäftstüre aus mittels Stemmeisen
eingebrochen. Es wurden Wäsche, Kleider, Wäschebeutel und Spitzen
gestohlen. Der Wert der entwendeten Gegenstände übersteigt
1200 S.

Taschendiebstahl. In einem Gasthause in Mariahilf wurde einem
Gaste eine Herren-Stahluhr mit einer Kette und einem Maria-
Theresen-Thaler als Anhänger entwendet.

Funktionärs der Arbeiterkammer. Die nächsten Vorträge
innerhalb des von der Kammer für Arbeiter und Angestellte veran-
stalteten Funktionärskurses finden in Innsbruck Mittwoch, den 21.
und Freitag, den 23. d. M., halb 8 Uhr abends, im Saale der Ar-
beiterkammer statt. Vortragsthema: Das Betriebsrätegesetz. Vor-
tragender: Dr. Schlegler, Wien.

Beim Holzführen verunglückt. Gestern vormittags im steilen Hohl-
weg unterhalb der „Geisterhütte“ der 68jährige Fuhrmann Hauser;
es ist ihm in dem engen Weg, nachdem er gestürzt war, ein Wogen-
rod über den linken Hinterhaken gefahren und hat einen offenen
Bruch verursacht. Die Rettungsgesellschaft hat ihm erste Hilfe
geleistet und ihn in die chirurgische Klinik eingeliefert.

Hilfsfahrten des Rettungsautos. Am Samstag nachmittags von
der Dachpappefabrik den verunglückten Motorfahrer nach Hall in
seine Wohnung. — Einen achtjährigen Jungen mit klaffender Spalt-
wunde (die ganze linke Wade entiang) von Pradl in die chirurgische
Klinik. — Von Hötting einen Burschen mit Stichwunde im Arme ins
Spital. — Von der „Alten Post“ Schönberg-Brennerstraße einen
gestürzten Radfahrer in die chirurgische Klinik. — Gestern vom
Bahnhof einen alten Mann, der — erst aus dem Spital entlassen —
rückfällig wurde und Asthmaerkrankung ist, in die medizinische Klinik. —
Von einer hiesigen Fabrik eine plötzlich an Blinddarmentzündung er-
krankte 16jährige Hilfsarbeiterin in die chirurgische Klinik. — Einen
in der Universitätsstraße zusammengebrochenen Wanderburschen unter
Obdach und Pflege.

Das Kriegsblindenkonzert verboten! Eine gewisse
Hildegard Deubler aus München wollte am 6. Mai im
Musikvereinssaale in Innsbruck ein Konzert veran-
stalten, dessen Reingewinn angeblich für Kriegsblinde be-
stimmt sein sollte. Die Frau hat auch bereits für dieses
Konzert zahlreiche Karten verkauft. Die eingezogenen
Erhebungen haben ergeben, daß es sich bei diesem Kon-
zert um unlautere Manipulationen handelt und daß die Kriegsblinden nur in Anspruch wurden,
um diese Manipulationen zu decken. Die Behörden haben
daher die Abhaltung des Konzertes verboten.

Die Mädchenmittelschule der Frauen Ursulinen in Innsbruck.
Aus den Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens,
die nach dem Umsturz eingeleitet haben, sind verschiedene neue Mit-
telstufentypen hervorgegangen, darunter auch die sogenannten
Frauen-Oberschulen; seit vier Jahren besteht eine solche
auch in Innsbruck, und zwar die Frauen-Oberschule der Ursu-
linen. Bei der Abfassung des vorläufigen Lehrplanes dieser Schule
ist man von dem Gedanken ausgegangen, daß es für eine Frau nicht
genügend, nur wissenschaftlich gebildet zu sein, sondern daß sie bis zum
18. Lebensjahre auch einigermassen für den Beruf der Hausfrau
und Mutter vorbereitet werde. Die Frauen-Oberschule ist ein Mit-
telstufentypus, der sich auf die vier Klassen einer Unter- und Mittelschule
(bis auf das Unterstadium 1. bis 4. Klasse) aufbaut. Die Oberstufe
(5. bis 8. Klasse) unterscheidet sich von den Oberstufen der übrigen
Mittelschulen (Mädchenrealgymnasium) dadurch, daß sie der weib-
lichen Eigenart Rechnung trägt. Von der 5. Klasse an treten da-

her zu den wissenschaftlichen Gegenständen statt des Latein Wäsche-
nähen und Sticken, in der 6. Klasse Schneidern. In dieser Klasse
wird auch Psychologie gelehrt als Grundlage für den in der 7. Klasse
einleitenden Unterricht in der Erziehungslehre und als Beginn des
philosophischen Unterrichtes, der in der 8. Klasse endigt. Der Unter-
richt in Körper- und Gesundheitslehre in der 6. Klasse bildet die
Vorstufe für die Erlernung der Kinderpflege in der 7. Klasse. Der
theoretische Unterricht in der Kinderpflege steht in Verbindung mit
praktischen Übungen in Säuglingspflegestätten und im Kinder-
garten. In der 7. Klasse beginnt auch der hauswirtschaftliche Unter-
richt und das Kochen. In den praktischen Kochübungen lernen die
Schülerinnen auch Kinder- und Krankenkost bereiten. In der Mathe-
matik wird auch hauswirtschaftliches und Handelsrechnen gelehrt.
So bereitet die Frauen-Oberschule im Gegensatz zu den Haushal-
tungs- und den gewerblichen Schulen für höhere wissenschaftliche
Studien an Hochschulen vor und berücksichtigt neben dieser wissen-
schaftlichen Ausbildung auch die Vorbereitung auf den natürlichen
Wirkungskreis jeder Frau. Die Bedingungen für die Aufnahme in
die 1. Klasse werden im Laufe des Monats Mai, wie alljährlich,
durch die Tagesblätter bekanntgegeben werden.

Was ist mit dem Welterhäuschen am Boynerplatz? Seit Monaten
fehlen im Welterhäuschen am Boynerplatz die Instrumente, was
von der Bevölkerung, die sich über die Welterlage unterrichten will,
als großer Mangel empfunden wird. In den letzten Tagen wurde
das Häuschen frisch angestrichen; die Instrumente sind aber leider
noch immer nicht eingebaut. Etwas Beschleunigung wäre angezeigt.

Unser Hofgarten. Wir werden um Aufnahme folgender Zu-
schrift ersucht: Die Frage des Kinderspielplatzes im Hof-
garten ist nunmehr durch die in den letzten Tagen in Angriff
genommene Umgestaltungsbearbeitung in seinem südlichen Teile einer
endgültigen Regelung zugeführt worden. Es muß aber heute schon
festgelegt werden, daß damit noch lange nicht alles getan ist, um
den bisher in empfindlichster Weise zutage getretenen Auswir-
kungen einer schrankenlosen Zulassung der Kinder und Kinder-
wagen in alle Teile des Hofgartens Einhalt zu tun. Wenn auch
dem reifen Vorratsverbot für Kinderwagen in keiner
Weise das Wort gesprochen werden soll, diese Maßnahme viel-
mehr als rücksichtslose Härte heute in keiner Weise mehr als
gerechtfertigt anerkannt werden könnte, so kann doch an der
Tatsache nicht achtlos vorübergegangen werden, daß es den ruhe-
und erholungsbedürftigen Bewohnern heute vollständig unmög-
lich gemacht ist, im Stadtbereich selbst einige Aufstunden im
Grünen verbringen zu können, da der hierzu in erster Linie
geeignet scheinende Hofgarten unter den derzeit herrschenden
Voraussetzungen dies nicht mehr zu bieten vermag. Weit davon
entfernt, das Recht des Kindes nach vollem Ausleben in Gottes
freier Natur schmälern zu wollen, sollen diese Zeiten nur dar-
auf hinweisen, daß auch den Bedürfnissen der Alten mehr
Rücksicht entgegengebracht werden müßte, als dies heute der
Fall ist, soll der herrlichste Garten unserer Stadt das Gemeingut
aller Luft-, Licht- und naturhungrigen Mitbürger bleiben. Heute
wird es selbst dem überzeugtesten und ehrlichsten Kinderfreund
bei größter Selbstverleugnung nicht gelingen, seiner schweren
Enttäuschung Herr zu werden, wenn er, Ruhe und Erholung im
Grünen suchend, in allen Teilen des für alle ein wahres Ge-
schenck Gottes darstellenden Hofgartens ganze Kinderwagenburgen
und lärmende Kindergruppen sonder Zahl vorfindet! Ohne emp-
findlich zu sein, ist es wohl auch nicht jedermanns Geschmack, in-
mitten von zum Trocknen aufgehängten Wäsche, die ersehnten
und oft schwer erzielbaren Ruhestunden verbringen und jeden
Augenblick unfreiwilliger Zeuge sein zu müssen, wie unsere lieben
Kleinen von ihren fürsorglichen Müttern — für die ja bekannt-
lich und auch ganz richtig die anderen Mitmenschen überhaupt
nicht da sind — wahllos zur Verrichtung aller möglichen kind-
lichen Notwendigkeiten geführt werden! Unter solchen Voraus-
setzungen kann natürlich der Hofgarten nie wieder das Ruhe-
plätzchen der Alten werden, wie er es früher war. Ihnen daher
wenigstens etwas von dem, was sie im Hofgarten früher besaßen,
wiederzugeben, soll die Aufgabe des folgenden Vorschlages zur
Güte sein: Der große Garten, der in der Vorarkosezeit den Kin-
derwagen bekanntlich nahezu gar nicht (nur einige besondere Erlaubnis-
scheinchen waren in den Händen besonders Bevorzugter) zu-
gänglich war, möge nun er auch seinen Kinderplatz wieder
erhält, häufig und für immer der Jugend und ihren berufenen
Beschützern zur Verfügung bleiben, was gegenüber den Vor-
kriegsverhältnissen jedenfalls einen Gewinn darstellt und als
solcher auch anerkannt werden muß. Den kleinen Kammergarten
aber, der auch in der Vorarkosezeit, weil unzugänglich für die
Öffentlichkeit, nicht zum Besitzlande des Kindes gehörte, eine
Sonderbestimmung für ihn daher keine Einschränkung seiner
früheren Rechte bedeuten würde, den möge man durch ein volles
Kinderwagen- und Kinderplatzverbot zum wirklichen und allei-
nigen Paradies der Ermüdeten machen. Mit seiner lieblichen
Abgeschlossenheit und seinen Ruhe und Frieden atmenden Plätz-
chen ist er, wie nicht bald ein Garten, geeignet, dem müden und
gehegten Stadtmenschen das zu bieten, wonach jeder lechzt: ein
ruhiges traumhaftes Stündchen des köstlichen und erquickenden
Ausrastens im Grünen, das Leid und Seele immer wieder zu
neuem Schaffen und Wirken stärkt!

Im Unglück erst bewährt sich Mannestrost
Und Freundeskreuze prüft man erst im Sturm.
Theodor Körner.

Chopin als — Gefangener.

Von Martin Kraemer (Wien).

Fünfundsechzig Jahre sind verstrichen, seit einer der größten
Klavervirtuosen aller Zeiten dahingegangen ist. Am 17. Oktober 1849
starb Friedrich Franz Chopin, knapp vierzig Jahre alt, im
Jahr seines Weltruhmes, an einem tödlichen Leiden.
Pole von Geburt, verbrachte er die größere Hälfte seines kurzen,
doch an Erfolgen überreichen Lebens in Paris, das, von dem süßen
Spiel dieses Beherrschers der Klaviatur fasziniert, in einen Taumel
der Begeisterung geriet. Besonders die Pariserinnen schwärmten
bis zur Ekstase von „beau Francois“, wie Chopin allgemein genannt
wurde. Marquisen und Herzoginnen schenkten dem Rattenfänger,
der alle Herzen mit seinem bis dahin unbekanntem weichen Anschlag
eroberte, ihre Gunst. Unzählige waren die galanten Abenteuer, die
der elegante, aus bester Familie stammende Pole in Paris zu
bestehen hatte.

Doch keines wird dem verwöhnten Schoßkind des Glücks so viel
Kummer, doch auch Vergnügen bereitet haben, wie eine Episode, die
sich im Jahre 1833 zutrug und lange den allgemeinen Gesprächsstoff
der eleganten Pariser Gesellschaft bildete.

Es war an einem milden Aprilabend. Chopin, der von einem
großen Diner aus der schwedischen Gesandtschaft gekommen war,
ging langsam durch den Jardin public. Ein glück-
liches Lächeln umspielte seinen Mund. Hatte er doch vor wenigen
Minuten von der ebenso schönen wie gestählten Marquise de
Warechal eine Einladung für den nächsten Tag erhalten.

Der Park war beinahe leer, nur in einigen dunklen Alleen gingen
flüsternd engumschlungenen Pärchen. Chopin war im Begriff, nach
Hause zu gehen, als er plötzlich von rückwärts von starken Armen
umfaßt wurde, während sich eine Hand auf seinen Mund presste,
um ihn am Schreien zu verhindern. Wie ein Federball wurde
er aufgehoben, ohne sich von der Umarmung befreien zu
können, zu einem am Ausgang des Parkes wartenden Wagen
getragen, hineingehoben — und fort ging es in schnellster Fahrt.

Die beiden Männer sprachen kein Wort und der Reiter, der jetzt
hätte wohl um Hilfe rufen können, schwieg, denn das Abenteuer

begann ihn zu interessieren. Er vermutete den tollen Streich irgend
einer hochgestellten Frau, die ihn auf diese allerdings etwas gewalt-
tätige Art in ihr Haus bringen lassen wollte.

Wie erstaunte er daher, als der Wagen vor dem Palais des
Reiter James Hunter hielt, eines in ganz Paris wegen seines
egzotischen Wesens bekannten reichen Engländer, der seit mehreren
Jahren ständig in der Seinestadt lebte und über dessen oftmals ganz
bizarre Streiche die leichtlebigen Pariser unbändig lachten.

Chopin wurde aus dem Wagen gehoben, ins Haus getragen und
erst im Salon auf den Boden niedergestellt. Dieser Raum war mit
auserlesener Pracht eingerichtet. Kostbare alte Gemälde, herrliche
Gobelins und Antiquitäten bewiesen den Reichtum, aber auch den
guten Geschmack des Engländer.

Raum hatten die beiden Männer den Salon verlassen, erschien
Hunter, streckte dem Polen beide Hände entgegen und sagte lachend:

„Sie werden entschuldigen, Mister Chopin, daß ich haben gebraucht
diese Wirt, um Sie zu bekommen hier in meine Haus. Doch ich sein
gezwungen, Sie zu halten hier gefangen, bis Sie haben getan,
was ich Ihnen jetzt müssen sagen. Sie werden mir zeigen, wie
man spielt eine Nocturne, was Sie haben gemacht. Wenn ich kann
spielen genau so gut wie Sie, Mister, dann ist gut, dann Sie
sein frei!“

Chopin lachte laut auf. Dieser spleenige Engländer machte ihm
riesigen Spaß und sogleich war er bereit, auf den Scherz einzugehen.

„Ja, Mister Hunter, können Sie denn überhaupt spielen?“
„Nein!“ antwortete der Gentleman gelassen.
„Können Sie wenigstens die Noten?“ fragte Chopin belustigt.
„Nein, nein, doch das machen gar nichts!“ Sie werden zeigen und
ich werde nachmachen, bis ich kann spielen ganz genau so sein und
gut wie Sie. Bis dahin Sie sind mein lieber Gast, doch Sie
dürfen nicht verlassen meine Haus!“

Und der Reiter blieb, ob er wollte oder nicht, und übte durch
Wochen täglich stundenlang eines seiner süßen Nocturnos mit dem
originalsten und auch fleißigsten Schüler, den er je gehabt hatte.
Und das Kunststück gelang! Anfangs schier verzweifelt, später
aber geradezu bewundernd den enormen Willen des Engländer,
hatte Chopin schließlich selbst Freude an der seltsamen Aufgabe, vor
die er sich gestellt sah.

Während die Pariser Gesellschaft sich das spurlose Verschwinden
ihres Lieblings nicht erklären konnte, reiste so im stillen ein zweiter
„Künstler“ heran. Endlich vermochte Hunter die erste Wirtin des
Nocturnos fehlerlos und mit allen Nuancen Chopinischer Kunst
zu spielen.

Und eines Tages nahm er das Notenpapier unter den Arm und
entschuldigte sich für kurze Zeit bei seinem Gast und Gefangenen.

Er fuhr direkt zum Palais einer der schönsten Aristokratinnen,
ließ sich bei der Dame des Hauses melden und verbeugte sich, als
sie bald darauf erschien, tief vor ihr.

„Lady Amelle“, sagte er, „Sie haben verlangt von mir, ich soll
können spielen so akkurat gut wie Mister Chopin, dann werden Sie
glauben an meine Herz. Nun, ich werde zeigen der grausamen Lady,
daß für ein Englishman nie sei unmöglich und ich werde spielen
das schönste Nocturno von der Meister.“

Damit setzte sich Hunter an den prachtvollen Erard und begann
zu spielen. Die Dame hatte gehofft, mit ihrer scheinbar unerfüll-
baren Forderung den hartnäckigen Anbeter für immer losgeworden
zu sein, denn sie war überzeugt, daß niemand des Polen herrlichen
Anschlag nachmachen könne.

Bei den ersten Tönen schon horchte sie auf. Sie verneinte, der
Reiter selbst siße hier in ihrem Salon und spiele, wie er eben nur er
spielen konnte. Wie groß mußte die Liebe dieses Rabobs von jen-
seits des Kanals sein, daß er dieses wahre Heidentum fertiggebracht
hätte!

In tiefer Rührung erhob sie sich und trat an den Flügel. Hunter
hatte eben die eingetrichterte erste Seite des Nocturnos beendet und
blätterte ganz lech und nonchalant um, als könne er das Stück fort-
setzen. In diesem kritischen Moment legte Madame Amelle ihre
Arme um den Hals des „Virtuosen“, küßte ihn und gab ihm ihr
Jawort.

Als der Engländer bald darauf in sein Palais zurückkehrte,
eröffnete er dem Reiter, daß er nun frei sei, aber als geringeliebener
Gast natürlich bleiben könne. Er handigte seinem so erfolgreichen
„Lehrer“ ein wahrhaft fürstliches Geschenk ein und gab ihm nun-
mehr die Ursache der Entführung und des Studiums bekannt.
Chopin mußte herzlich lachen und verabschiedete sich ohne Groß
von seinem sonderbaren Gastgeber und Kerkermeister.

Humoristisches.

Der Gedanke. „Wann denkst denn nun ihre Schwester zu
heiraten?“ — „Immer.“

Boheme. „Hallo! Alter Freund, was machst du denn da?“ —
„Ich mache meine Socken.“ — „Sehr löricht, mein Lieber, da steht
man ja die Böcher in deinen Socken noch deutlicher!“

Das wahre Glück. „Ich bin die glücklichste Frau der Welt“,
schwärmte Bissi. „Ich heirate den Mann, den ich will.“ — „Ach,
das ist gar nichts“, entgegnete ihre Freundin geringschäßig. „Das
wahre Glück für ein Mädchen ist es erst, wenn es einen Mann
heiratet, den andere wollen.“

Der Zirkus Gleich und das deutsche Tirol. Aus Beserkreisen werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Zirkusdirektor Gleich seine große Liebe für Italien — die in ihm anheimelnd durch die Erinnerung zum Comendatore erwacht ist — nicht nur in den bekannten Innsbrucker Plakaten zum Ausdruck bringt, sondern daß er auch die Kühnheit hatte, die Propaganda in den Dörfern der Umgebung Innsbrucks ausgerechnet in italienischer Sprache zu machen. So hängt zum Beispiel im Dorfe Ratters gegenüber der Kirche heute noch ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Al giganteo circo Gleich — il piu grande circo dell' Europa.“ Sonderbar muß es freilich auch anmuten, daß die Gemeinde Ratters ein solches Plakat in dem doch gewiß deutschen Dorfe nicht schon am ersten Tage entfernt hat.

Orchesterkonzert in Hall. Der Orchesterverein „Harmonie“ veranstaltet am 20. d. M. im Rustipavillon bei günstiger Witterung ein Promenadekonzert. Beginn 8 Uhr.

Feuerwehrübung in Schlitters. Von dort wird berichtet: Am 19. d. M. herrschte in unserem Dörfchen reges Leben. Vöschinspektor Professor Karl Flora hatte eine kombinierte Probe mit den Feuerwehren von Schlitters, Straß, Prusa und Jügen angelegt. Als Brandobjekt wurde das Gebäude des Hoteliers Franz Höllmarth angenommen. Um 1 Uhr wurde Alarm gelassen. Die Feuerwehr Schlitters erschien sofort auf dem Brandplatze und hatte in kürzester Zeit zwei Schlauchlinien gelegt. In verschwindend kurzen Zeiträumen kamen auch die auswärtsigen Wehren angefahren. Unter dem Befehl des Kommandanten Köhler von Schlitters wurde die Übung mit staunenswerter Eignung durchgeführt. Nachher stellten sich die vier Feuerwehren auf dem Dorfplatze auf, wo der Vertreter der Untertal-Feuerwehren, der Vöschinspektor und der Feuerwehr-Bezirksobmann Direktor Greiderer Worte der Anerkennung an die Wehren richteten. Auch die vielen Zuschauer sprachen ihr Lob über die gelungene Übung aus.

Vermißt. Die Angehörigen des vermißten Farbmachers aus Hopfgarten setzen für zweckdienliche Nachrichten zur Auffindung des Vermißten eine Belohnung von 100 S fest.

Ein Unglück kommt selten allein. Aus Kitzbühel wird dem „I. N.“ berichtet: Dem sechsjährigen Söhnchen des Schulrates Winkler, der sich mit seinen beiden Kindern im Besahle bei Verwandten aufhält, wurde infolge eines unglücklichen Zufalles, durch die Magd mit einer Dengabel ein Auge ausgestochen. Bei Ansehligwerden des schrecklichen Geschehens betam Schulrat Winkler einen hochgradigen Nervenanzfall, so daß er in ärztliche Behandlung kommen mußte. Das Tragische an dem Unfall ist jedoch, daß der verletzte Knabe selber die Person, die ihn in Kitzbühel früher betraute, mit einem Stoa ein Auge so stark verletzte, daß die Frau, namens Bircher, auf diesem vollständig erblindet ist.

Steinwurf gegen einen Eisenbahnzug. Am 17. d. M. wurde gegen den Dienstwagen des um 18 Uhr 40 Min. von Böls nach Innsbruck fahrenden Zug unterhalb der Ortschaft Böls ein faustgroßer Stein geschleudert, wodurch das Fenster des Wagens zertrümmert wurde. Beschädigt wurde niemand. Durch die bisher gepflogenen Erhebungen wurde festgestellt, daß sich um die trübsame Zeit mehrere Knaben am Latente aufhielten, die vermutlich auch den Stein gegen den Zug warfen, doch konnte der Täter bisher noch nicht ermittelt werden.

Unausgeklärter Tod eines Kindes. Am 16. d. M. starb in Zirl überraschend schnell ein dreijähriges Kind unter bisher unausgeklärten Umständen. Dr. Hirschberger konnte die Todesursache nicht feststellen, weshalb die Staatsanwaltschaft die Ueberführung der Leichen Leiche in das pathologische Institut Innsbruck anordnete.

Vom Zug überfahren. Aus Völling wird berichtet: Vom Schnellzug, der um 8 Uhr von Innsbruck her die Breda passiert, wurde am Samstag die in Völling bedienstete Maria Hohenegger erfasst und sofort getötet. Sie wollte scheinbar angesichts des Zuges noch schnell über das Geleise gehen, was ihr nicht mehr gelang. Sie wurde von der Maschine über den Bahndamm hinunter geschleudert; dort blieb sie sofort mit zertrümmertem Schädeldecke, cranienhaft zerbrochenem Fuß und zerstörtem Unterleib tot liegen. — Die Gendarmerie-Ausforschungsabteilung gibt über den Unfall nachstehendes bekannt: Am 17. d. M. gegen 8 Uhr wurde die ledige, 68 Jahre alte Magd Maria Hohenegger aus Hattling bei einem Gange auf die Felder, von dem gegen Landed fahrenden Schnellzug Nr. 39 bei der Bahnüberführung zwischen dem Flauringer Bahnhof und dem Wäckerhaus Völling überfahren und getötet. Nach Ausfragen von Augenzeugen wollte die Verunglückte beim Herannahen des Zuges noch rasch das Geleise überschreiten, wobei sie aber vom Zuge erfasst und etwa 20 Meter über den Bahndamm hinaus geschleudert wurde, wo sie mit mehreren schweren Verletzungen liegen blieb. Ob Selbstmord oder Unachtsamkeit vorliegt, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Fremdes Verschulden liegt jedenfalls nicht vor.

Ein „Ärztlicher“ Bruder. Am 17. d. M. gerieten die Brüder Johann und Josef Mitterer, 21 und 24 Jahre alt, aus Brixlegg wegen einer Veringsfügigkeit im Beisein ihrer Mutter in einen Wortwechsel, der schließlich damit endete, daß Johann seinem Bruder mit einer Stange einen derartigen Hieb auf die linke Schläfe versetzte, daß Josef bewußtlos zusammenfiel. Der Arzt, Dr. Jenewein, konstatierte einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Johann Mitterer wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Die Arlbergstraße wieder passierbar. Aus Sängen a. A. wird gemeldet: Die Schneeeabräumungsarbeiten auf der Arlbergstraße zwischen Sängen a. A. und Stuben sind beendet. Die Straße ist mit 16. d. M. für alle Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge wieder passierbar.

Brand in einer Bregenzer Uhrenfabrik. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Samstag gegen halb 10 Uhr abends brach in der Uhrenfabrik Feslin in Bregenz Feuer aus, das sich bald auf zwei Betriebslokale ausdehnte. Durch die sehr rasch am Platze erschienene Feuerwehr konnte der Brand alsbald gelöscht werden. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich, da mehrere Maschinen zerstört wurden. Auch die Decke eines Saales hat erheblich gelitten. Mit dem Rückzug der Feuerwehr hatte sich auch eine größere Abteilung der Alpenjäger am Brandplatze eingefunden, die sich an der Abspernung beteiligte. Ueber die Brandursache wird die eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben, doch nimmt man schon jetzt an, daß Kurzschluss vorgelegen hat.

Ein Laubstummer von einer Lokomotive erfasst. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Vor dem am Samstag von Bregenz nach Bezau fahrenden Güterzug ging auf

der Strecke Doren-Rennelbach ein junger Mann mit einer Fischerklinge. Als ihn der Lokomotivführer sah, gab er Achtungspfeife und da sich der Mann vom Geleise nicht entfernte, machte er eine Schnellbremsung. Dennoch stieß die Lokomotive den jungen Mann und dieser stürzte über die Böschungsmauer. Das Personal des Zuges nahm den Verunglückten in den Dienstwagen und übergab ihn in Rennelbach der ärztlichen Behandlung. Der Verunglückte heißt Franz Hartler, wohnhaft in Rennelbach und ist laubstumm.

Der Ertrag der Bodenseefischerei im Februar. Aus Bregenz schreibt man uns: Im Februar sind von deutschen Fischern am Bodensee 5552 Kilogramm Fische im Werte von 7382 Mark ans Land gebracht worden. Der Menge nach standen Barsche und Weißfische, dem Wert nach Hechte, Barschen und Trübschen an der Spitze.

Schneller Tod. Aus Sterzing wird berichtet: Vor einigen Tagen begab sich der 60 Jahre alte Johann Jung, pensionierter Bahnwächter, von Sterzing nach Frelsenfeld, wo er in einem Gasthause einkehrte. Bald nachdem er das Gasthaus verlassen hatte, fand man ihn neben dem Eisenbahndamm tot liegen. Ein Herzschlag dürfte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet haben.

Unglücksfall. Kürzlich fand in Trens bei Sterzing der Hilfsarbeiter Alois Schneider auf eigenartige Weise den Tod. Er bestieg bei Trens einen Leitungsmaß, um die Leitung auszubessern. Der Maß war aber von unten angefaßt und wackelte und Schneider stürzte mit ihm so unglücklich zu Boden, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Fachärztliche Ehrung des Bischofs von Brixen. Anlässlich des Antrittes auf Rufisplatz hatte der Fürstbischof von Brixen angeordnet, daß als Freudenfundgebung für die glückliche Errettung des Ministerpräsidenten



Unser neuer Roman!

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des Romanes „Das Glück der Hanne Seebach“ von Maria Peteani.

Eine Liebesgeschichte aus den Biedermeiertagen, zart und duftig wie die Rosenzweige, die sich um die bloße Seidenapelle der guten Tante unserer Urgroßväter wand. Ein verwehter Hauch wie von Lavendel und Rosmarin steigt aus diesen Blättern, die ein Mädchenschicksal mit Freud und Leid umschließen, empur und eine ferne, liebe Welt schlägt verweht die längst entschlummerten welschenblauen Augen auf und umfaßt mit zärtlich wehmütvollem Blick die traumverfärbene Romantik einer kleinen süddeutschen Residenz.

Wir hoffen mit diesem Roman, der überall größten Anklang fand, unseren Lesern und Leserinnen eine besondere Freude zu bereiten.



in Brixen die Glocken geläutet werden. Dieser Tage erhielt der Fürstbischof von Brixen ein Schreiben, in dem ihm für die Freudenfundgebung gedankt und ihm der Ausdruck der lebhaftesten Dankbarkeit und Anerkennung übermittelt wurde.

Fachärztliche Frauenbildungsgruppe in Brixen. In Brixen hat sich eine Gruppe der fachärztlichen Frauen und Mädchen gegründet. Als politische Sekretärin wurde Frau Agnes Koffi gewählt; Ausschussmitglieder sind die Frauen Gottardi und Scipioni, die Gattin des Stadtkommissärs. Der Frau Prof. Costa wurde die Propaganda übertragen.

Jahrespreiserhöhung der Straßenbahn Bozen. Mit 15. April wurden mit Rücksicht auf die gestiegenen Betriebskosten die Fahrpreise auf der Straßenbahn in Bozen um zirka 10 Prozent erhöht.

Autounfall in Südtirol. Auf der Straße zwischen Pöndel und Kallern ereignete sich am Samstag ein schwerer Autounfall, dem der Restaurateur Vissani aus Bozen zum Opfer fiel. Das Auto, in dem Herr Vissani saß, stürzte über den Straßengraben in einen Graben. Herr Vissani wurde herausgeschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen. Er wurde in das Spital nach Kallern gebracht.

Neue Handdurchsuchungen in Südtirol. In den letzten Tagen wurden in Südtirol in verschiedenen Orten wieder Handdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen. Besonders gründlich gingen die Carabinieri im Gasthaus „Kallterer See“ in Bozen vor, das fast einen ganzen Tag hindurch in allen seinen Räumen durchsucht wurde, ohne daß die Carabinieri etwas gefunden hätten.

Innsbrucker Urania.

Doroverkauf in der Ausstellung den Tiroler Gewerbetunden „Lusthof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 43.

Hyggiene des Wlugs. Donnerstag, den 22. d. M., um 8 Uhr im Claudiusaal Lichtbildvortrag von Landesankwärtlerreferent d. R. Hofrat Dr. Leopold von Ceipek. — Eintritt 5.—80 (Nichtmitglieder 5 1.20).

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 261

„Versale“-Ausstellung. Die „Solo“-A. G. Wien veranstaltet im Stadtkaffee (Eingang Universitätsstraße) bei freiem Eintritt eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse, insbesondere des in Schweden seit 15 Jahren erprobten Waschmittels „Versale“. Wir empfehlen den Hausfrauen den Besuch der Ausstellung, zumal die von ihrem Kaufmann ausgegebenen Gutscheine gegen Originalmuster ausgetauscht werden. + S 372

Der Besitzer des großen Koses, welcher bei der 1. April-Ziehung 700 Millionen mit einem Kaltenlos gewann, erhielt zwar vom Bankhaus Albert Bauer, Wien, IV., Favoritenstraße 4, durch welches er das Los gekauft hatte, eine telegraphische Benachrichtigung von seinem Haupttreffer, er dachte aber das Opfer eines Aprilscherzes zu sein und

glaubte nicht an sein Glück. Schließlich bequeme er sich doch beim Glücksbauer anzufügen und dieser konnte ihm zu seiner Freude den Haupttreffer bestätigen. Der Jubel war groß, er als einfacher Stromausseher kann das Geld gut brauchen! Bereits zum zweiten Male wurde jetzt der Haupttreffer hintereinander durch den Glücksbauer (Bankhaus Albert Bauer, Wien) mit Kaltenlos gewonnen. Zu Beginn des Jahres die Milliarde, jetzt die 700 Millionen, fürwahr, der „Glücksbauer“ ist im Glück und seine Vorse spielen glücklich. Es sollte jeder Rose vom „Glücksbauer“ kaufen! + 2670

Vorträge und Veranstaltungen.

Berührungspunkte mit der Geisteswelt. Darüber spricht am kommenden Freitag den 23. d. M. abends 8 Uhr im kleinen Stadtkaffee Prof. Dr. Alois Gatterer. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht. Karten sind in der Buchhandlung „Trosia“, Maria-Theresienstraße, erhältlich.

„Die Entwicklung des englischen Weltreiches.“ Vortrag in der Urania, gehalten von Herrn Dr. Edward Brenner aus Erlangen. — Dr. Brenner führte seiner kleinen Zuhörerschaft in zusammenfassenden, streng sachlichen Worten die zielbewusste, kluge Kolonialpolitik Englands vor Augen, die in jahrhundertlangem stetem Verlaufe zu dem englischen Weltreiche geführt hat. In objektiven Darlegungen zeigte Dr. Brenner die vielen Bestrebungen, die an der Herbeiführung dieses Weltreiches am Werke sind, würdigte aber auch die harten Zusammenhänge vor allem psychologischer Natur, die verbunden mit der musterergültigen Verwaltungsmethode Englands, die einzelnen Dominions und sonstigen Kolonialbesitze immer uniger mit dem Mutterlande zusammenschweißten. Ein Hauptpfeiler des englischen Weltreiches sei es auch, daß der Engländer immer und überall Engländer bleibe, während sich alle anderen Nationen nur zu leicht assimilierten und in der fremden Umgebung aufgehen. Warmer Beifall dankte den belehrenden Ausführungen Dr. Brenners.

Der erste Höhentransportflug in Tirol.

Am Sonntag, 18. d. M., wurde vom Innsbrucker Flugleiter der „Deutschen Lusthansa“, Major Stojkavljewic, der erste Höhentransportflug, und zwar in das berühmte Skigebiet des Alpenstuhles Röhrtal vorgenommen.

Der Versuch ist gut gelungen. Die „Tiroler Fleischzufuhr“, Stadtgasse 4, hatte für diesen Zweck ein Quantum Gefrierfleisch im Gewichte von 50 Kilo in liebenswürdiger Weise gratis zur Verfügung gestellt. Der Abwurf geschah knapp nördlich des Alpenstuhles aus geringer Höhe in den Schnee hinein und das Fleisch konnte wohlbehalten in Empfang genommen werden.

Abwurf aus fünfzehn Meter Höhe.

Hierzu erfahren wir noch: Major a. D. Stojkavljewic startete mit dem „Albatros“-Doppeldecker um 11 Uhr vormittags am Innsbrucker Flughafen. Er nahm den Kurs gegen das Sellraintal und flog durch dieses zum Röhrtal Sattel, den er in einer Höhe von etwa hundert Meter überflog. — Als er in die Nähe des Gasthofes kam, ging er in zwei Serpentinaugen auf fünfzehn Meter über dem schneebedeckten Boden herab. Nördlich des Sattels, in der Nähe der Kapelle, ließ er dann das Drahtseil, in dem das Gefrierfleisch verpackt war, niedersinken. Nachdem der Pilot noch das Haus umflogen hatte, kehrte er in der Richtung gegen den Sattel um und er flog dann durch das Sellraintal wieder nach Innsbruck zurück, wo er nach einer Flugdauer von einer Stunde um 12 Uhr mittags glatt landete.

Die Tätigkeit der Freiwilligen Rettungsgesellschaft im Jahre 1925.

In der heute abends im Gasthof „Brennöhl“ stattfindenden Jahreshauptversammlung wird der 19. Jahresbericht der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck über ihre Tätigkeit im Jahre 1925 erstattet werden. Wir entnehmen dem gedruckten Bericht folgende Daten:

Das Jahr 1925 war für die Entwicklungsgeschichte der Rettungsabteilung sehr bedeutungsvoll, indem in Auswirkung der Beschlüsse des Feuerwehr-Landesverbandes in Reutte vom 15. August 1925 und der Kommandantschaft der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck vom 25. August 1925, die seit 1867 bestehende Rettungsabteilung als Körperchaft mit eigenen Satzungen und selbständiger Verwaltung aus dem Verbände der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck ausschied und nunmehr als „Freiwillige Rettungsgesellschaft“ ihre bisherige jagungsgemäße Tätigkeit weiter ausübte. Diese Trennung vollzog sich in beiderseitigen guten Einvernehmen und unter Festlegung der das öffentliche Interesse währenden Seelange und wird die Rettungsgesellschaft nunmehr auf eigene Füße gestellt, in ihrer Entwicklung rastlos fortzuschreiten.

Die Vermögensgebarung

hat sich in den beiden Betriebsjahren im normalen Rahmen abgewickelt. Der Vermögensfonds, dem die Unterstufungen, Spenden und Mitgliederbeiträge zufließen, hat an Einnahmen S 12.074.55 zu verzeichnen, denen an Ausgaben für die Rettungstation, die Dienstkleidung, die Löhne und Kanzleierfordernisse S 12.022.98 gegenüberstehen, so daß sich ein Kassarest von S 51.57 ergibt.

Im Kraftwagenfonds, dem die Gebühren für den Krankenfahrtdienst zufließen, wurden S 20.973.52 einschließlich des Kassarestes aus dem Vorjahre von S 3.004.87 erzielt, aus denen die Ausgaben für die Instandhaltung der Kraftwagenfahrzeuge, Betriebsstoffe, Löhne und Amortisationen mit S 19.905.31 zu bestreiten waren, so daß sich ein Vermögensstand von S 1.068.21 ergibt, der größtenteils aus Fahrtgebührenausfällen besteht.

Der Stiftungsfonds erhielt an Einnahmen, Zuwendungen für das neue Auto, Sparrücklagen und Zinsen einschließlich des Saldonortrages aus dem Vorjahre S 19.532.34 und leistete als Restzahlung für das neue Auto, Ueberweisung an den Hausbaufonds und Bankspesen S 14.149.32, so daß das schließliche Vermögen von S 5.383.02 der Sicherung gegen Schädigungen und zur Autonomiehaftung auf neue Rechnung vorgetragen werden konnte.

Der schon vor dem Kriege geschaffene Hausbaufonds hatte keine Ersparnisse größtenteils in Kriegsanleihe angelegt, die durch die Geldentwertung in ein Nichts zerfallen sind und war daher genötigt, wieder von Neuem zu sparen. Der Anfang wurde mit der Effektenlotterie 1922/23 gemacht, ihr folgten zwei Spendenkassationen sowie die Ueberweisungen aus dem Stiftungsfonds und eine Holzaktion, wodurch eine Einnahme von S 36.591.31 erreicht wurde.

Die Erweiterung eines Baugrundes

in der verlängerten Wilhelm-Greifstraße und der Entwurf des Hausbauplanes erforderlich jedoch S 43.075.91, so daß sich hier ein Schuldenstand von S 6.484.60 ergab.

In der Gesamtheit wurden an Einnahmen S 89.171,72, an Ausgaben S 89.153,52 erzielt und nur ein kleiner Vermögensrest von S 18,20 konnte auf 1926 vorgetragen werden...

Die Mitgliederversammlung im abgelaufenen Jahre eine Inanspruchnahme in 2842 Fällen auf, somit eine Zunahme um 36 Fälle gegenüber dem Vorjahre. Die Unfallschadensleistungen erreichten im Berichtsjahre die erfreuliche Zahl 1024, davon 600 Ausfahrten mit dem Rettungswagen, die übrige Unfallhilfe wurde ambulante und in der Rettungstation fast durchwegs durch freiwillige Samariter sachgemäß kostenlos geleistet.

Bis Ende 1925 sind insgesamt

40.108 Hilfeleistungen und Krankenfahrten

aus der zivilen Tätigkeit zu verzeichnen und wurden weiter unter Hinzurechnung der 61.027 registrierten Inanspruchnahmen während der Kriegszeit die ersten „100.000“ Fälle bereits überschritten. Die für den Rettungsdienst in Verwendung stehenden drei Automobile sind bei 2418 Ausfahrten über 11.000 Kilometer gefahren und hatten einen Benzolverbrauch von 3700 Liter.

Das Aktionskomitee entfaltete namentlich durch seinen Präsidenten Ingenieur Julius Gruber im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit und führte eine Reihe größerer Aktionen durch. So gelangte insbesondere durch die Initiative und Tatkraft unseres Ehrenmitgliedes Ingenieur Gruber die Rettungsgesellschaft in den Besitz eines modernen und leistungsfähigen Rettungsautomobiles, gebaut von der Firma GrM & Stiff in Wien, das mit 20. März in den Dienst gestellt werden konnte und wofür, dank ausreichender Unterstüßungen des Landes und der Stadtgemeinde, der Kaufpreis schon zum größten Teile aufgebracht wurde.

Der Bau eines eigenen Rettungshelms

und in Verbindung damit die Durchführung einer Effektenlotterie zur teilweisen Deckung des Bauaufwandes, ist erst in der Einleitung begriffen und hat die umfassenden Vorarbeiten wiederum fast ausschließlich Ingenieur Gruber in opferwilligster Weise selbst bewerkstelligt.

Die gedrängte Form des Berichtes entzieht uns leider die Möglichkeit, auf die unbedingte Notwendigkeit der Errichtung eines eigenen Rettungshelms, wie es wünschenswert wäre, näher hinzuweisen, doch sei nur kurz gesagt, daß im letzten Jahre nach Behebung der neuen Rettungsräume die Unhaltbarkeit der heutigen Verhältnisse in der Umkleekunst der Rettungsgesellschaft klar zu Tage getreten ist und unter diesen Verhältnissen mit der fortwährenden Inanspruchnahme nicht mehr Schritt gehalten werden könnte. Aus dieser Erwägung heraus wurde nach einem baureifen Grundstücke Umschau gehalten und auch glücklicherweise in besserer Lage gefunden und die sofort eingeleiteten Verhandlungen zum Kaufabschlusse mit der Eigentümerin. Die Stadtgemeinde andererseits kann die im Ratbaue von der Rettungsgesellschaft bisher innegehabten Räumlichkeiten nach Ueberführung in das neue Rettungshelm für ihre Zwecke dienstbar machen, worauf sie infolge Platzmangels ohnehin schon lange redestilliert.

Durch Ableben verlor wir im vergangenen Jahre 10 beiträgende Mitglieder und Gönner. Außerdem verschied am 13. April das ehemalige mehrjährige Mitglied Anton Haiderer.

Die unentgeltliche Vermittlung von weiblichen Krankenpflegerinnen erfreute sich eines regen Zuspruches und wurden solche an 42 Parteien zugewiesen.

Die Generalversammlung des Tiroler Bauernbundes.

Am Sonntag nachmittags fand im großen Stadtsaal die Generalversammlung des Tiroler Bauernbundes statt. Begrüßungsansprachen hielten Bundesobmann Hauers, Nationalrat Wolf als Vertreter des Reichsbauernbundes, Nationalrat Wiesmayr als Vertreter des oberösterreichischen Bauernbundes und Abgeordneter Fischer namens der Stadt Innsbruck. Landwirtschafsminister Thaler gab einen Rechenschaftsbericht über seine ministerielle Tätigkeit und besprach verschiedene Zollfragen, die Notwendigkeit des Schutzes des Inlandsmarktes und die Völkerverbindungsfrage für landwirtschaftliche Zwecke.

Bundesobmann Hauers gedachte der Brüder in Südtirol und verlas die Begrüßungsbescheide; solche waren u. a. eingelangt vom Fürstbischof von Salzburg Dr. Rieder und Bischof Dr. Walf.

Generalsekretär R. W. Dr. Horlacher sprach über die Lage des Bauernstandes in Deutschland; er berührte dabei die steuerliche Lastenverteilung, den Schaden der Ueberfütterung landwirtschaftlichen Viehes und die feindselige Stellung der Sozialdemokratie zum bäuerlichen Eigentum. Er gab zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, über die jetzige schwere Zeit einen gesunden, fröhlichen Bauernstand auf heimatischem Boden zugunsten des Vaterlandes zu erhalten.

Landesrat Hr. Dr. Haidegger besaßte sich mit dem Thema „Politik und Bauernstand“. Der Referent betonte den Wert der Organisation der Masse, ihrer Einheit und Disziplin und erörterte die Schädlichkeit des Schlagwortes: „Bauern, wählt nur Bauern!“ Nachdem er noch auf die Geldnot in der Landwirtschaft zu sprechen gekommen, schloß er mit der Bitte, um einigens Zusammenstehen.

Abg. Annawander stellte eine Anfrage, wie es mit der freien Ausfuhr von Holz stehe und ersuchte, daß in Zukunft der Reichsbauernbund die اسپانischen Interessen besser vertreten möge. Vizepräsident Reitmayer des Landeskulturrates fragte an, welche Maßnahmen gegen Einfuhr fremden Viehs getroffen wurden.

Minister Thaler beantwortete die Anfragen dahin, daß wegen der Holzauflage gegenwärtig noch Verhandlungen schweben, um einen goldenen Mittelweg zu finden, um sowohl die Waldbesitzer halbwegs zu befriedigen, als auch die österreichische Sägewirtschaft zu schützen. Bezüglich der Einfuhr fremden Viehs gibt es gegenwärtig nur die Maßnahme der strengen Durchführung der Kontingentsvorschriften; dagegen könne man sich wirksam nur durch den Zoll schützen.

Auf Antrag der Ortsgruppe Rum wurden Resolutionen gefaßt betreffend Einführung eines Zolles auf Milch und Rahm, sowie betreffend Abänderung des gegenwärtigen Wahlgesetzes; eine Entschließung der Ortsgruppe Rum betreffend die Rückgabe des konfiszirten habsburgischen Privatvermögens wurde nach längerer Debatte über Antrag der Bundesvorsitzung nicht zur Abstimmung gebracht, dagegen wurde die Angelegenheit dem Bundesauschuß zur Behandlung zugewiesen, dies hauptsächlich deswegen, weil man den Bericht des für diesen Zweck eingesetzten Untersuchungsausschusses abwarten will. Weitere Resolutionen betrafen: Wrische an die abgetrennten Südtiroler Brüder; Gratulation der Generalversammlung an Landesobmann Dr. Stumpf zum 30. Geburtstag; verschiedene Forderungen in bezug auf wirtschaftliche Hebung des Bauernstandes; zeitgemäße Reform der Arbeitslosenfürsorge; Verbesserungen der Straßen- und Wegeverhältnisse; Schulbesuchszertifikate. Die Resolutionen wurden angenommen.

Secretär Hohenbrunn erstattete hierauf den Jahres- und Kassabericht. Die Zahl der Ortsgruppen betrug Ende 1925 313, gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 2; der Mitgliederstand ist von 16.103 im Jahre 1923 auf 17.323 im Jahre 1925 gestiegen; die Abrechnung für 1925 schließt mit einem Ueberschuß von S 898,77, während im Vorjahre eine Abgang von S 321 war.

Zum Schlusse wurde das Ergebnis der Wahl der Bundesvorsitzung und des Bundesauschusses bekanntgegeben; es wurden gewählt: Obmann: Nationalrat Hauers; Obmann-Stellvertreter: 1. Landesrat Dr. Haidegger; 2. Abg. Johann Schermer; 3. Abg. Gottfried Hafner. Ausschussmitglieder: 1. Josef Thurn-Bis; 2. Franz Blum-Hagen; 3. Landesrat Gehhart; 4. Landtagsabgeordneter Hofinger; 5. Abg. Reitmayer-Estranz; 6. Pfarrer

Schwanin-Niederndorf; 7. Abg. Schuler; 8. Bundesrat Doktor Steidle; 9. Bundesminister Thaler; 10. Josef Wegscheider-Oberhofen. Revisoren für das Jahr 1926: 1. Nationalrat Illmer; 2. Nationalrat Niedrist; 3. Nationalrat Unterfischer.

Die Generalversammlung des Beamten-Bau- und Wohnungsvereines.

Innsbruck, 20. April.

Der Innsbrucker Beamten-Bau- und Wohnungsverein hielt gestern abends im „Bürgerlichen Brauhause“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Tätigkeitsberichte des Obmannes des Verwaltungsrates, Dr. Gittler, war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre der Verein sich darauf beschränken mußte, für die ordentliche Instandhaltung der in seinem Besitze befindlichen sieben Beamtenwohnhäuser zu sorgen und die laufenden Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. An Neubauten konnte nicht geschildert werden. Als Hindernis der Bautätigkeit bezeichnete Dr. Gittler die Mietenspiegelgesetzgebung, die die freie Instandhaltung unmöglich macht und dadurch jede Rentabilität von Neubauten ausschließt. Durch die Mietenspiegelgesetzgebung wurde jede Ausnahme von billigem Hypothekarkredit unterbunden und dadurch auch der innere Grund für die derzeitige katastrophale Industriekrise geschaffen, weil nur durch die Bautätigkeit die gesamte Industrie belebt werden könne. Infolge mangelnder Möglichkeit von Neubauten konnte sich der Verwaltungsrat in seinen 15 abgehaltenen Sitzungen nur mit der Durchführung dringender Reparaturen beschäftigen und mit der dadurch bedingten Regelung der Mietzinsen. In finanzieller Hinsicht wurde jedes Haus als selbständiger finanzieller Wirtschaftskörper behandelt, so daß die Parteien für die an ihrem Hause vorgenommenen Reparaturen allein aufzukommen hatten. Trotzdem war es möglich, alle Monatszinsen unter dem Betrage von 35 S zu halten. Der Vorstand plante anfänglich der gefällig vorgeschriebenen Erstellung der Goldbilanz eine Aufwertung der Genossenschaftsanteile im Verhältnis zum wahren Wert der Vermögensobjekte, die mit 350.000 S geschätzt sind, vorzunehmen, doch habe das Sozialministerium einen solchen Vorgang als unstatthaft bezeichnet, wenn nicht von den Genossenschaftlern die entsprechenden Nachzahlungen geleistet würden. Es könnten daher die Genossenschaftsanteile nur auf den gefällig vorgeschriebenen Betrag von einem Schilling ohne Nachzahlung erhöht werden.

Dem vom Rechnungsrat Ruhlis erstatteten Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, daß die Baugenossenschaft eine Aktivpost von 2437 S aufweist (die Häuser sind mit ihrem Friedenswert von 68 S eingesezt), der Passiven in der Höhe von 283 S gegenüberstehen, so daß die Genossenschaft mit einem Gewinne von 1454 S ihre Jahresrechnung abschließt. Soweit in dem Reingewinn Mehrerträge an Zinsengängen enthalten sind, werden die Beträge in der Hausrechnung auf neue Rechnung vorgetragen, kommen also den Mietern zugute. Ueber Antrag des Verwaltungsrates wurden von der Generalversammlung den Funktionären und den Hausverwaltern Remunerationen für ihre Arbeitsleistung zugesprochen. Der Rest des Reingewinnes wurde nach Abzug der Mehrerträge aus den Häusern dem Reservefonds überwiesen.

Nach dem Berichte des Aufsichtsrates, den Herr Haselwarter erstattete, wurde über dessen Antrag dem Verwaltungsrate einstimmig die Entlastung erteilt. Die vorgenommenen Neuwahlen zeigten das Ergebnis, daß an Stelle der aus dem Verwaltungsrate ausscheidenden Herren Sedan und Wagner die Herren Schneider und Haberer, statt der dem Aufsichtsrate angehörenden Funktionäre Esser und Reissacher die Herren Schuster und Ing. Heger, Roll und Haberer gewählt wurden.

Eine nach Erledigung der Tagesordnung abgeführte Wechselrede beschäftigte sich mit Angelegenheiten der Hausverwaltung, der Möglichkeit einer gefälligen Aufwertung von Hypothekenschulden zu Gunsten des Kleinrentnerfonds und mit der Frage einer eventuellen Aufwertung der Genossenschaftsanteile. Gegen 11 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Hauptversammlung des Vereines der Ingenieure

Die Hauptversammlung des Vereines der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg (Hochschulingenieure) fand am 12. d. M. statt. Zu Beginn derselben hielt der Präsident Hofrat Ing. Strele dem im abgelaufenen Jahre verstorbenen Oberbaurat i. R. Ing. Franz Raab einen warm empfundenen Nachruf. Dem hierauf vom Präsidenten vorgetragenen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß von den zahlreichen Gegenständen, die in vier Vereinstellungs- und fünf Ausschuß-Sitzungen behandelt wurden, die Standesangelegenheiten den dreitesten Raum einnahmen.

Titelschutz.

Eine Wordnung des Vereines sprach vor kurzem bei der Landesregierung vor und machte auf die sich namentlich in letzter Zeit mehrenden Fälle unbesugter Titelführung aufmerksam, durch die nicht allein die Interessen der zur Führung der Standesbezeichnung „Ingenieur“ Berechtigten beeinträchtigt werden, sondern auch die Oeffentlichkeit irreführt wird und unter Umständen geschädigt werden kann. Sie erbat sich daher die Erlassung von Verfügungen an die politischen Behörden erster Instanz, worin diese aufgefordert werden, den Bestimmungen über den Schutz der Standesbezeichnung „Ingenieur“ ihr Augenmerk zuzuwenden und Uebertretungen derselben strengstens zu ahnden, sowie eine Verlautbarung in den Zeitungen, um die erwähnte Verordnung der Oeffentlichkeit wiederum in Erinnerung zu bringen. (Dieser Bitte wurde seitens der Landesregierung mittlerweile bereits entsprochen.) Weiter wurde an den Innsbrucker Bürgermeister die Bitte gerichtet, es möge die zur Führung der Standesbezeichnung „Ingenieur“ Befugten in der Wählerliste mit diesem Titel bezeichnet werden, was zugestimmt wurde. Die Arbeiten zur Herausgabe eines Sachverständigenverzeichnisses sind hauptsächlich dank der Bemühungen des ersten Schriftführers, Oberleutnant Ingenieur Bichler, vollendet und es wird nunmehr die Drucklegung und spätere Uebersendung an die Behörden und Aemter erfolgen können.

Verwaltungsreform und Kommerzialisierung der Bundesforste.

Die erstere betreffend wurde eine Denkschrift verfaßt und den maßgebenden Stellen in Wien und Innsbruck überreicht, worin die Forderung gestellt wurde, es möge dem Ingenieur in Zukunft ein erweiterter Wirkungskreis in der Verwaltung und eine größere Selbständigkeit als bisher eingeräumt werden. Was die Kommerzialisierung der Bundesforstverwaltung betrifft, so hatten die unternommenen Schritte den Erfolg, daß der ursprüngliche Gesetzentwurf vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft zurückgezogen und abgeändert wurde. Aber auch das letzter erlassene Organisationsstatut für die Bundesforstverwaltung fordert die schwersten Bedenken heraus, und zwar einerseits, weil durch die geplante Organisation eine Schädigung der landesökonomischen und wirtschaftlichen Betange des Landes herbeigeführt werden kann und andererseits, weil die Bestimmungen den Interessen der Ingenieure des Bundesforstdienstes zuwiderlaufen. Es wurden daher auch gegen dieses Statut Vorstellungen erhoben, die sich dem Sinne nach mit der Stellungnahme des Tiroler Landeskulturates, der Innsbrucker Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, der Forstvereine und der Ingenieurvereine der anderen Länder, sowie von berufenen in- und ausländischen Experten decken. Diese Einwendungen blieben bisher jedoch unberücksichtigt.

TAGS NACHTS KAFFEE MAG BEKOMMT IMMER

Vorträge. Von den im Kreise des Vereines gehaltenen durchwegs sehr anregend verlaufenen Vorträgen sind nachstehende zu erwähnen: Oberleutnant Ing. Bichler sprach über die Berechnung von Drahtseilbahnen, Oberbaurat Ing. Spindel über die Prüfung von Beton und Eisenbeton an der Baustelle, Zivilingenieur Erich v. Posch über das Stuibenschiffwerk der Gemeinde Deh und Ministerialrat Ing. Anton Hafner über den äußerst interessanten Umbau der Floridsborfer Donaubrücke. Außerdem hielt Sektionschef Ing. Dittes im Stadtsaale einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Vollbahn-Elektrifizierung in Oesterreich.

Excursionen. Vereinstourneen fanden statt nach Schwaz zur Besichtigung der dortigen Tabakfabrik, der Majolikafabrik und der interessantesten Bauwerke dieser alten Bergmannstadt; zum Innsbrucker Flughafen, im Herbst zum Achenseekrautwert und im Winter eine Besichtigung der sehr interessanten Anlagen der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei; außerdem konnten sich noch sechs Ingenieure des Vereines einer Reise zum Spullersee anschließen.

Die Ordnung und Katalogisierung der Bücherei wurde durch die außerordentliche Mühe und Arbeit, die unser Bücherwart, Hofrat Ing. Machnitsch, hierauf verwendet hat, im abgelaufenen Jahre vollendet. Die Mitgliederzahl des Vereines blieb unverändert, da die Neueintritte den Verlust von Mitgliedern weit machten.

Neuwahlen. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Präsident: Hofrat i. R. Ing. Georg Strele; Vizepräsident: Ziv.-Ing. Karl Emmertich Raab; Vereinstellungs-Ingenieure: Hofrat Rudolf Hoppal, Oberbaurat Karl Katscher, Ziv.-Ing. Edmund Koller, Hofrat i. R. Alfred Machnitsch, Oberleutnant a. D. Anton Bichler, Dr. Ing. Friedrich Schmidt, Zentralinspektor Leopold Seifert; ständiger Ausschuß die Ingenieure: Oberbaurat Jakob Albert, Ziv.-Ing. Franz Angerer, Oberbaurat Georg Bauer, Hans Deuringer, Architekt Theodor Huter, Oberbaurat Ing. Dr. Karl Innerebner, Hofrat Adolf Rogler, Ziv.-Ing. Karl Arous, Baurat Tassilo Kuchnell, Oberbaurat Johann Runding, Prof. Josef Blacht, Zentralinspektor a. D. Gustav Schmidegg, Oberbaurat i. R. Fritz Skoba, Oberforstrat i. R. Hans Tropper, Hofrat Regid Ueberreiter, Hofrat i. R. Viktor Wenhart; Rechnungsprüfer: Ziv.-Ing. Karl Koller und Oberbaurat Ing. Richard Kasper.

Kassabericht. Dem vom Säckelwarte, Oberbaurat Ing. Karl Katscher, vorgelegten Kassaberichte ist zu entnehmen, daß der Kassastand im abgelaufenen Jahre eine Vermehrung erfahren hat; da aber im Jahre 1925/26 dem Vereine größere Ausgaben, namentlich für die Herausgabe des Sachverständigen-Verzeichnisses, bevorzugen, muß an eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge, und zwar für in Innsbruck befindliche Herren von sechs auf acht, und für auswärtige Mitglieder von drei auf vier Schilling geschritten werden. Ueber die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung berichtete Professor Ing. Blacht; über seinen Antrag wurde dem Säckelwarte die Entlastung erteilt und der Antrag über die Festsetzung der Jahresbeiträge angenommen.

Bücherei. Aus dem Berichte des Bücherwartes, Hofrat Ing. Machnitsch, geht hervor, daß die Bücherei einen ziemlich reichen Bestand, namentlich an Zeitschriften, besitzt und daß ihre Benutzung eine regere war als in den Vorjahren. Der Verein wird auch weiterhin der Ausgestaltung der Bücherei nach Maßgabe der verfügbaren Mittel sein Augenmerk zuwenden. Zum Schlusse der Versammlung gab Präsident Ing. Strele bekannt, daß in nächster Zeit Vorträge über modernen Turbinenbau und über die Verwendung von Heißdampf in Aussicht stehen und Excursionen zum Stuibenschiffwerk in Deh, sowie nach Matrei zur Besichtigung der Brennerwerke und des neuerbauten Leertales für das Stuibwerk geplant sind und schloß die Versammlung mit der Aufforderung, nicht allein an die Mitglieder der Vereinstellung und des ständigen Ausschusses, sondern auch an sämtliche Mitglieder des Vereines, diesen bei Ausführung ihrer sachgemäßen Aufgabe fröhlich zu unterstützen und im Interesse des Vereines zu wirken.

Bregenzener Gemeinderat.

Bregenz, 19. April.

Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte Bürgermeister Dr. Ring die Mitteilung, daß OB. Raascher eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet hat, wegen Aenderung der in Vorarlberg bestehenden, überaus schlechten Zugverbindungen an die Bundesbahndirektion Innsbruck heranzutreten.

Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Pfänderbahn-Nachtragszeichnungen. Berichterstatter SA. Wächter erinnerte daran, daß der auf die Stadt Bregenz entfallende Anteil an Aktien 290.000 S betrage, wovon durch private Zeichnungen bereits über 160.000 S aufgebracht worden seien. Da das Land sich an der Pfänderbahn mit 35.000 S beteiligt und unbedingt an der Bedingung, daß die Mehrheit des Aktienbestandes sich in den Händen der öffentlichen Körperschaften zu befinden habe, festgehalten werden müsse, wird der Antrag gestellt, den von der Stadtgemeinde Bregenz zu übernehmenden Aktienanteil auf 150.000 S zu erhöhen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Stadtrat Mallau referierte über Grunderwerbungen, Bausachen und Grundrentenbewilligungen. Bei der Behandlung der Erwerbung eines durch Ausschüttung am Bodenseeufer erworbenen Grundes, wobei das Bundesfinanzamt für den Erwerb einen Kaufschilling von 300 S und für die Benutzung einen jährlichen Pachtshilling von 20 S fordert, beauftragte Vizebürgermeister Dr. Schmid das Vorgehen des Bundes gegenüber den Gemeinden und führte als Beispiel die für die Benutzung familiärer vom Militär benötigten Objekte geleistete Entschädigung von jährlich 14 S an. Bei verschiedenen Bau-

abstandsmaßnahmen, die bewilligt wurden, gab Bizebürgermeister Dr. Schmid die Anregung, daß in künftigen Fällen die Erledigung des Ansehens um Baubewilligung abgewartet werden muß, ehe mit dem Bau begonnen wird, und nicht, wie es demaltes gehandhabt wird, die Gemeindevertretung vor einer vollendeten Tatsache gestellt wird. In Zukunft würde bei Nichtbeachtung mit der Einstellung des begonnenen Baues vorgegangen werden.

Weiter liegen der Gemeindevertretung einige Konzeptionsgesuche zur Stellungnahme vor. Einer Privatausföhrer wird die Bewilligung zum Ausföhrer alkoholfreier Getränke erteilt. Der ehemalige Vorstand des aufgelassenen städtischen Wohnungsamtes ersucht um die Konzeption zur Föhrung eines Buro's für Wohnungsvermittlung und Ausföhrererteilung in Mietangelegenheiten, sowie für die Verwaltung von Liegenschaften. Von den Sozialdemokraten, die auf die Person des Gesuchstellers aus seiner früheren Amtstätigkeit her nicht sonderlich gut zu sprechen sind, wird auf Abweisung des Ansehens im ersten Teil gesprochen. Auch ein Teil der Christlichsozialen nimmt die gleiche Stellung ein. Das Gesuch wurde, was die Wohnungsvermittlung anbelangt, abgewiesen, in puncto Verwaltung von Liegenschaften genehmigt. Ein Gesuch des Annoncen- und Reklameburo's „Germania“ zur Einrichtung eines Bezirksburo's wurde vom Berichterstatter Bizebürgermeister Dr. Schmid zur Ablehnung beantragt.

Schließlich wurde noch das Wartgeld zweier Gemeindegewerbeten von 80 auf 150 S erhöht. Unter Allfälliges wird der Antrag auf Verschönerung der Dekonomie in der Kronhalde und des Stadtparkes gestellt, der dem land- und forstwirtschaftlichen Ausschuß zugewiesen wird. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine vertrauliche, in der über eine Darlehensgewöhrung und über Ausweisungen beraten wurde.

Verhaftete Falschspieler.

Zwei Geschäftsvetreter aus Vorarlberg wurden in einem Innsbrucker Cafe zu einem Kartenspiel eingeladen. Sie spielten das sogenannte „Gottesgegn“. Der Einsatz auf eine Karte betrug fünf Schilling. Ein Vorarlberger verlor 80 S und seine Uhr samt Kette. Am nächsten Tage spielten sie wieder in einem Gasthause in der Altstadt. Einer der Vorarlberger bemerkte, daß eine von den Karten markiert ist. Er schloß auf diese Karte und gewann fortwährend, worauf die Bauernfänger, da sie sahen, daß ihr Trick entdeckt wurde, das Spiel abbrachen. An diesem Tage verlor der Vorarlberger aber trotzdem 48 S und wieder eine Uhr. Der zweite Vorarlberger verlor 100 S und das zweite Mal 40 S und eine silberne Armbanduhr.

Wegen dieses Falschspiels wurden verhaftet: der 39jährige Agent August Kevplinger aus Herzogsdorf, Bezirk Urfaß; der 38jährige Agent und Fleischhauer Josef Kaindl aus Mauthausen, Bezirk Perg, und der 44jährige Marktföhrer Alexander Kornhuber aus Linz. Die drei Verhafteten sind in Innsbruck als Spieler bekannt; sie lebten geradezu vom Hazard- und Falschspiel. Sie haben nur Scheinvertrögen und können sich über einen rechtlichen Erwerb nicht ausweisen. Sie wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

Dr. Julius Verahoner †.

Zum Ableben des Altbürgermeisters von Bozen wird uns noch geschrieben:

Ungeachtet seiner schweren Erkrankung und seines hohen Alters hat der verstorbene Altbürgermeister von Bozen bis in seine letzten Lebensstage nicht nur am Schicksal der deutschen Bevölkerung Südtirols regen und miltätigen Anteil genommen, sondern war auch von Belästigungen und Schikanen von italienischer Seite keineswegs verschont geblieben.

Noch vor einigen Wochen hatte er als erster, wenn es auch seine letzte politische Tat war, den Rekurs gegen die Verfügung des Präfekturkommissärs unterzeichnet, derzufolge von der Stadt Bozen hätte ein Betrag von 100.000 Lire für das Balthus-Denkmal, beziehungsweise das Denkmal des „Großen Sieges“ Italiens auf den Grundmauern des Kaiserjäger-Denkmales in Bozen spendet werden sollen. Vor einigen Wochen schon hatte sich in Bozen die falsche Nachricht vom Tode des Bürgermeisters verbreitet. Noch am selben Tage, als Dr. Verahoner hoffnungslos darniederlag, sprach bei seinem Hausherrn ein Postbeamter in Begleitung eines italienischen Offiziers vor und verlangte die sofortige Räumung der Wohnung und Ubergabe an ihn.

Nun ist er heimgegangen, der Ruhelose und Unermüdete, wenn er auch seine Ruhe mit dem Preise seines Lebens erkaufen mußte und sie bis in seine letzten Lebensstage nicht finden konnte. Dem deutschen Volke Südtirols, den Deutschen Oesterreichs und des Reiches wird sein Andenken heilig und unvergesslich bleiben!

Mitleidloser Deutschenhaß.

Aus Bozen wird uns berichtet: Im Gefängnis von Bozen befindet sich unter dem am 4. November 1925 als „Hochverräter“ verhafteten Südtiroler auch ein Schlosser der städtischen Straßenbahnen mit Namen Alois Pfeiffer. Wenn auch die Untersuchung gegen ihn nichts Befriedigendes zutage fördern konnte, so wurde er dennoch nach italienischer Methode mit den übrigen „Mitschuldigen“ bereits seit ungefähr sechs Monaten in Haft gehalten, um auf diese Weise, wenn schon nicht nachweisbare Hochverratsakte, so doch immerhin einer vermutlichen hochverräterischen Bestimmung überwiesen zu werden. Infolge der Haft geriet die Frau Pfeifers, die zwei kleine Kinder hatte und ein drittes erwartete, in immer größere Notlage. Schließlich erkrankte denn auch unter dem Einfluß der Entbehrungen das kleinere der beiden Kinder, Hilde, gerade zur Zeit, als die Mutter ins Wochenbett kam und starb auch am 20. März, als gerade ein Töchterchen zur Welt kam. Vor Kummer und Sorge erkrankte nun auch die Mutter in der Folge schwer. Als

Pfeiffer im Gefängnis von dieser Reihe schwerer Schicksalsschläge Kenntnis erhielt, daß er die Gefängnisleitung, ihm doch wenigstens die Teilnahme an der Beerdigung seines Kindes zu gestatten. Die Antwort lautete, er dürfe am Beichenbegängnis zwar teilnehmen, aber nur begleitet und in Begleitung von zwei Carabinieri. Pfeiffer verzichtete begreiflicherweise auf dieses Entgegenkommen.

Der Kampf gegen die deutschen Vereine in Südtirol.

Von sämtlichen Gemeindeangestellten Südtirols wird von der italienischen Behörde folgende Erklärung verlangt:

Der Unterzeichnete erklärt im Sinne des Zirkularerlasses der kgl. Präfektur Trient vom 19. März 1926, Nr. 10361, nach bestem Wissen und Gewissen:

- 1. Niemals Vereinen angehört zu haben, auf welche sich das Gesetz vom 26. November 1925, Nr. 2029, bezieht, so insbesondere nicht einer Freimaurerloge, der Schlaraffia, dem Deutschen Verband, dem Deutschen Schulverein, dem Volksbund, dem Andreas-Hofer-Bund und anderen ähnlichen.
2. Einem Vereine nach den Bestimmungen der Anmerkung I angehört zu haben.
3. Jedoch aus dem Vereine ausgetreten zu sein. (Anmerkung II.)
4. Gegenwärtig anzugehören dem Vereine (II. Anmerkung I.)
5. Nicht zu verpflichten in den Verein nicht mehr einzutreten, dem ich im Sinne der Anmerkung I angehört habe und mich in keiner Weise mehr auf irgend eine Weise für die Tätigkeit dieses Vereines zu interessieren.

Meran, am 1926. Eigenhändige Unterschrift: Anmerkung I: Genaue Bezeichnung der Freimaurerloge, Mitgliedsgrad.

Anmerkung II: Genaue Austrittstermin aus den in Punkt I erwähnten Vereinen.

Bemerkung: Nichtbezügliches ist mit Tinte zu durchstreichen. Die Erklärung betrifft alle Vereine jeder Art, die sowohl im Königreich Italien als auch im Auslande bestehen und eine Tätigkeit ausüben.

Die gleiche Erklärung wird von den Staatsangestellten, Lehrern und anderen öffentlichen Beamten verlangt. In Meran wurde den Gemeindeangestellten noch ausdrücklich befohlen, die Mitgliedschaft eines ihrer Kollegen zu deutschen Vereinen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Dienstag abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Hana von Johann-Strauß-Theater in Wien „Der Orlow“, Operette in drei Akten von Bruno Granichsboeden. Vollständig neue Ausstattung, Inszenierung und die Tänze arrangiert vom Spielleiter Oswald Czechowsky. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. Mittwoch abends halb 8 Uhr zu ermäßigten Preisen Wiederholung der mit großem Erfolge ausgeführten Komödie „Der Kreidekreis“, ein Spiel nach dem Chinesischen in fünf Akten von Rabaud. Inszenierung: Oberregisseur Friedrich Fambach. Musik von Kapellmeister Ferdinand Krampl. Neue Ausstattung. Freitag abends halb 8 Uhr zweite Vorstellung für die Schauspiel-Theatergemeinde zum erstenmale die hochinteressante Neuheit „Die Ratschhofs“, Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. Für Nichtmitglieder der Theatergemeinde gelten für die verfügbaren restlichen Sitze die gewöhnlichen Preise.

„Der Goldbauer.“ Es wird uns geschrieben: Dieses Volksstück von Charlotte Birch-Pfeiffer wurde am vergangenen Sonntag unter der Spielleitung des Herrn Pepi Golger als Wohltätigkeitsvorstellung im Arbeiterinnenheim, Junstraße 107, bei schwach besuchtem Hause aufgeführt. Im großen und ganzen haben sämtliche Spieler ihr bestmöglichstes gegeben. Beim Herrn Willi Kopp wirkte sein Sprachfehler sehr störend. Fr. Hanni Golger als Broni und Fr. Hoffmann als Uffa waren in ihren Rollen sehr gut. Die Besetzung anderer Rollen war nicht zweckmäßig verteilt. Spielleiter Pepi Golger war für die Rolle des Goldbauern stimmlich zu schwach. Herr Helm er als Salineninspektor hätte seine Rolle besser beherrschen können und Herr Budejcher und Herr Helmer waren für ihre Rollen zu jung.

Lustige Hermann-Wagner-Abende. Im Grauen Bär spielen jeden Abend Hermann Wagner und seine Leute. In Salovorträgen und in lustigen Einzelern lernen wir einige sympathische Münchner Bühnenspieler kennen, die uns durch humorvolles Spiel und durch gute Einfälle zu einem gemühtlichen, lustigen Abend verweisen. Das neue Programm, das ab 17. b. M. gespielt wird, ist sehr gut zusammengestellt: Karva Harab, Emille Sourmann, Volos Körsch, Toni Thoms und nicht zuletzt Hermann Wagner selbst sorgen dafür, daß die Gäste sich gut unterhalten und aus dem Lachen nicht herauskommen. Do-a.

Ausgestellte Gemälde. In der Kunsthandlung Franz Unterberger sind gegenwärtig Aquarelle (Motive aus Obersteiermark) von Edith Haberländer (Wien) ausgestellt.

Radio Wien 531. 8.15 Uhr: Ein Jahrhundert heitere Wiener Musik (9. Abend).

Radio Graz 402. 7.10 Uhr: Wäzner-Abend. 8.35 Uhr: „Der Einsiedler“, Einakter von R. Manz. 9.20 Uhr: Das alpenländische Schnabohäpfel.

Reinhardt geht nicht nach Hollywood. Berlin, 19. April. Wie die „B. Z.“ am Montag von Eduard Reinhardt, dem General-

bevollmächtigten Max Reinhardts, erzählt, hat dieser alle Anträge, die ihn nach Hollywood zur Inszenierung von Filmen verpflichten wollen, abgelehnt.

Ein neues Drama Gerhart Hauptmanns. Wien, 19. April. Wie die „Stunde“ erzählt, hat Reinhardt die Absicht, das neue Drama Gerhart Hauptmanns „Dorothea Angermann“ in Wien zur Aufföhrung zu bringen.

Gerichtszeitung

Einer, der nur vom Betrügen lebt.

Innsbruck, 20. April.

Wegen einer ganzen Reihe von Betrugsfällen hatte sich vor dem Einzelrichter ODR. Erbacher der 37jährige Kaufmann und Provisionsagent Georg Schreiter, der eine Zeitlang auch am Innsbrucker Stadttheater engagiert war, zu verantworten. Die vom Staatsanwalt Dr. Stettner vertretene Anklage legt ihm zur Last, daß er in St. Pölten dem Theaterdirektor, mit dem er einen Dienstvertrag auf sechs Monate abgeschlossen hatte, 40 S auf die Goge als Borschuß herauslieferte und nach am selben Tage von St. Pölten verschwand, nicht ohne zuvor den Kleiderhändler Rudolf Kohn durch Herauslockung von Kleidungsstücken um 21 S geschädigt zu haben. Einem Arzt in Spital am Semmering lotete der Angeklagte 25 S heraus und einen Apotheker in Graz versuchte er um 20 S zu schädigen. Durch gefälschte Reklameaufträge schwindelte sich Schreiter bei einer Grazer Firma 30 S an Provision heraus und eine Händlerin in Graz veranlaßte er unter Zusicherung baldiger Bezahlung zur Herausgabe von zwei Anzügen im Werte von 181 S. Vom Inhaber eines Grazer Geschäftshauses ließ Schreiter sich einige Füllfedern kommissionsweise übergeben, verschwand aber mit der Ware, die einen Wert von 25 S hatte, auf Nimmerwiederschaen. Einer Wiener Firma, die Kleinfertigungswerkzeuge vertreibt, bot der Angeklagte sich als Provisionsreisender an und nahm von ihr eine Musterkollektion im Werte von rund 300 S in Empfang. Zwanzig Tage lang arbeitete Schreiter fleißig und die von ihm in dieser Zeit verdiente Provision betrug schon über 250 S. Trotzdem ließ der Angeklagte nichts mehr von sich hören und verkaufte die Musterkollektion auf eigene Rechnung. In Innsbruck betätigte sich Schreiter als Inseratenwerber; als ihm jedoch nach einigen Tagen von dem Unternehmen, für das er arbeitete, das Recht zur Entgegennahme von Aufträgen entzogen wurde, besuchte der Angeklagte wahllos eine ganze Reihe von Innsbrucker Geschäftshäusern, die er an Hand der noch in seinem Besitze befindlichen Druckformen zur Erteilung von Aufträgen bewog. Bei dieser Arbeit war es Schreiter weniger um die Aufträge, als vielmehr um größere „Anzahlungen“ zu tun. Auf diese betrügerische Art wurden die Kaufleute im insgesamt 620 S geschädigt.

Schreiter, der wegen Betruges und Berührung schon viermal erheblich vorbestraft ist, legte vor dem Richter ein volles Geständnis ab und suchte seine Verfehlungen mit einer hochgradigen psychopathischen Minderwertigkeit, die durch mehrere psychologische Gutachten bestätigt wird, zu entschuldigen. Der Richter ließ die moralische Minderwertigkeit als Milderungsgrund gelten und bemoh die Strafe mit nur sechs Monaten Kerker.

Betrügereien bei der Innregulierung in Nied.

Der Bauaufseher Johann Stöckl, der von der Inn-Bauleitung als Bauführer der Inn-Regulierung in der Nähe von Nied bei Banded ange stellt war, verrechnete der Bauleitung derart hohe Beträge für Materialauslagen, daß auf ihn unwillkürlich der Verdacht von betrügerischen Manipulationen fiel. Die hohen Beträge belegte Stöckl mit Rechnungen des Schmiedemeisters Johann Janger aus Nied. Einen besonders auffälligen Posten in der Rechnungsausstellung bildeten die Auslagen für handgeschmiedete Werkzeuge, wie solche zur Anlage von Steinlöffeln verwendet werden. Eine behördlicherseits vorgenommene Ueberprüfung ergab, daß bei den Bauten im allerhöchsten Falle 450 Kilo derartige Nägel verwendet wurden, während Stöckl 1068 Kilo in Rechnung gestellt hatte. Weiter wurde festgestellt, daß der Schmiedemeister Janger, der ohne Gefellen arbeitet, selbst, wenn er Tag und Nacht gearbeitet hätte, gar nie so große Mengen von Werkzeugeten hätte herstellen können, wie sie in den Rechnungen Stöckls aufscheinen. Stöckl und Janger wurden daher wegen Betruges zur Anzeige gebracht. Beide rüchten vor dem Richter ihre Betrügereien zu beschönigen, mußten sich aber nach und nach doch zu einem teilweisen Geständnis herbeilassen. Der Richter verurteilte jeden der beiden zu einer Kerkerstrafe von vier Monaten.

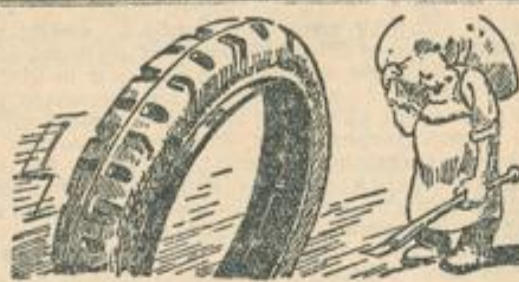
Zwei Waldbrüder.

Zwei rechte Abenteurer sind der 18jährige Schlosser Max Biedmann und sein 16jähriger Freund Kurt Boigt aus Södingen. Mit wenig Geld machten sie sich zu Fuß auf den Weg nach Italien, wo sie Arbeit zu finden hofften. Schon in Tirol fanden sie mit leeren Taschen da und mußten von Haus zu Haus betteln. Um der Grenzkontrolle zu entgehen, wollten die beiden jungen Burschen vom Zillertal aus über die Berge Südtirol erreichen. In der Nähe von Brandenberg im Zillertal ertranken die beiden eine unbewohnte Umhüllte, um darin zu übernachten. An den aufgefundenen Lebensmitteln taaten sich die hungernden Burschen gütlich und verurachten dadurch einen Schaden von 88 Schilling. Die beiden Burschen wurden noch vor Ueberstreiten der Grenze von der Gendarmrie festgenommen und dem Landesgerichte eingeliefert. Der Einzelrichter verurteilte beide zu einer Kerkerstrafe von zwei Wochen, die aber durch die Unteruchungshaft abgezöht erscheint.

Auch eine Jagdgeschichte.

Der 33jährige Kleinbauer und Jäger Josef M. aus Neustift im Stubai hatte sich gestern vor dem Einzelrichter ODR. Erbacher wegen verführerischer Verleitung zum Mißbrauch der Ammose zu verantworten. Der beideite Jagdgesellschaft Nikolaus Siller hatte nämlich gegen M. die Anzeige erstattet, daß dieser von ihm verlangt habe, er solle bei der Bezirksjagtmannschaft in Innsbruck anzeigen, er (Siller) habe bei einem Jagdgang zwei Neustifter Burschen, die M. ihm mit Namen nannte, beobachtet, wie sie trotz der Schonzeit mit ihrem Hund ein Reh gehegt hätten. Nach der Angabe des Aufsichtsjägers soll M. noch hinzugefügt haben, „wenn auch nicht viel dabei herauskommt, Lausereien nach Innsbruck und Scherereien haben die beiden doch“. Es schien sich also bei der ganzen Sache um einen Bosheitsakt des M. gegen die beiden Burschen zu handeln.

Vor dem Richter erzählte der Angeklagte die Begebenheit aber ganz anders. Nach seiner Darstellung bemerkte er im verschneiten Walde Spuren, die erkennen ließen, daß ein Reh von einem Hund gejagt worden sei. M. will auch das Bellen eines Hundes gehört haben und am Bellen erkannt haben, daß es der Hund sei, den die beiden ihm bekannten Burschen besäßen. Er habe daraufhin den Aufsichtsjäger über den Vorfall aufmerksam gemacht und ihm geraten, er solle selbst sich die Spuren anschauen, damit er in Innsbruck bei der Anzeige sagen könne, daß er die Spuren selbst gesehen habe. Da durch die Erhebungen festgestellt wurde, daß die beiden Burschen zur fraglichen Zeit tatsächlich in dem betreffenden Walde mit ihrem Hund auf die Jagd gingen (sie wollten dabei allerdings nur „weiße Hasen“ gejagt haben), fand der Richter keinen Grund der Verantwortung des Angeklagten weniger Glauben zu schenken als den Aussagen des Aufsichtsjägers und ging daher mit einem Freispruch vor.



Elastic! Ja der Reifen trägt So weich, daß nichts am Wagen schlägt. Daß keine Warenlast zerbricht — Man fühlt mit ihm das Pflaster nicht.

Continental Elastic-Reifen

Aus Rache erschossen.

Bozen, 19. April.

Am 16. d. M. begann vor dem Schwurgerichte Bozen die Verhandlung gegen den 27-jährigen Rudolf Jung, dessen 24-jährigen Bruder Josef Jung, beide aus Algund, und gegen Johann Eghaler, 35 Jahre alt, aus Untermais. Der Anklage liegt ein beispielloses Mordverbrechen zugrunde, dem der 25 Jahre alte Josef Abler, Egentum in Algund, zum Opfer gefallen ist. Abler hatte vor längerer Zeit Eghaler bei dem gemeinsamen Dienstherrn des Diebstahls von 100 Lire beschuldigt, wodurch Eghaler, der wegen Diebstahls schon vorbestraft war, seinen Posten verlor. Wegen dieser Beschuldigung entstand zwischen Abler und Eghaler ein sehr gespanntes Verhältnis. Am 29. März d. J. sah Eghaler mit seinen beiden Freunden Rudolf und Josef Jung beim „Löwenwirt“ in Algund, als auch Abler dort eintrat. Abler verließ jedoch bald wieder das Gasthaus, ohne mit Eghaler und dessen Begleitern ein Wort gewechselt zu haben. Diese folgten Abler auf die Straße, wo es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den vier Burthen kam. Abler suchte schließlich, schon schwer verwundet, sein Heil in der Flucht, doch wurde er von Eghaler und den beiden Brüdern Jung in wilder Heißhuth noch eine lange Strecke weiter verfolgt, bis er unter zehntausend Schüssen getroffen zusammenbrach. Abler schien sich aber auch heftig zur Wehr gesetzt zu haben, den Rudolf Jung wies ebenfalls eine sehr schwere Stichverletzung auf und konnte nur durch rasches Eingreifen des Arztes am Leben erhalten werden. Auch Josef Jung und Eghaler waren verletzt. Die Leiche wurde zum Teil von der Mutter der Braut Ablers vom Fenster aus und von einem Passanten namens Bianchi beobachtet, die vor Gericht auch als Zeugen im Sinne der Anklage auftraten.

Nach zweitägiger Verhandlung fällte das Schwurgericht folgenden Urteilspruch: Jung Josef und Eghaler wurden zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt, Rudolf Jung zu zehn Jahren.

§ Der Prozeß gegen die „Volksbank Helmut“. Wien, 19. April. Heute begann vor einem Schöffengericht die Strafverhandlung gegen den leitenden Verwaltungsrat der österreichischen Volksbank Helmut, Franz Volkst, wegen der Verbrechen der Veruntreuung, des Betruges und der fahrlässigen Arztda.

Aus aller Welt

Die Reinhaltung der Presse.

Eine Aktion der Vereinigung der österreichischen Tageszeitungen.

Wien, 19. April. Die vorgestern abgehaltene Generalversammlung der Vereinigung der österreichischen Tageszeitungen wendete sich in einer Entschliessung gegen die beabsichtigte Einführung von Pressekamern. Die Herausgeberschaft erklärt jedoch, der Schaffung von Journalistenkammern kein Hindernis in den Weg zu legen, wenn ihr hieraus keine Verpflichtungen erwachsen. Die Vereinigung verurteilt weiter die in letzter Zeit zutage getretenen Einzelfälle von Korruption auf dem Gebiete der Publizistik auf das schärfste und fordert die geschäftlichen Faktoren auf, die Pressegesetze im Sinne ihres Memorandum vom 15. d. M. ehestens zu verabschieden und so die Reinhaltung der Presse zu garantieren. Insbesondere soll bei der bevorstehenden Novellierung des Pressegesetzes gesorgt werden, daß die Sicherungen einer unbefangenen Gerichtsbarkeit bei Pressebelikten gegeben seien.

Feier des 200. Arbeiter-Symphoniekonzertes in Wien.

Wien, 19. April. Im großen Konzerthausaal begann heute abends die Wiener Arbeiter-Symphoniekonzerte die Feier des 200. Arbeiter-Symphoniekonzertes. Zur Feier hatten sich Bundespräsident Michael Hainisch, der Bürgermeister von Wien Seitz, der Bundesminister Schneider und andere Vertreter der Regierung sowie Vertreter des diplomatischen Korps eingefunden. Die Feier wurde mit dem Anschießen des Musikfestes im Vorjahre von Richard Strauß komponierten „Festsinfaren“ eingeleitet, worauf Bundespräsident Hainisch

und der Bürgermeister Ansprachen hielten, in denen sie die kulturelle Bedeutung der Arbeiter-Symphoniekonzerte würdigten. Sodann kam unter der Leitung von Dr. Anton Webern die VIII. Symphonie Gustav Mahlers unter Mitwirkung hervorragender Opernsänger und des Symphonieorchesters sowie eines großen Chors von Arbeitern und Arbeiterkindern zum Vortrage.

Unterschlagungen beim Arbeitslosenamt in Bruck a. d. Mur.

Amtsleiter Fürbas verhaftet.

Bruck a. M., 19. April. Der „Arbeiterwille“ meldet aus Bruck a. M. die erfolgte Verhaftung des Leiters des dortigen Arbeitsnachweises Heinrich Fürbas wegen begangener Unterschlagungen. Der Verhaftete stellte fingierte Befehlsnachweise aus und ließ dieselben mit gefälschten Arbeitslosenkarten und mit ebenso gefälschten Vollmachten durch verschiedene Arbeitslose begeben, die keine Ahnung davon hatten, daß es sich hier um eine Fälschung handele. Hierbei wurde ein unter-schlagener Betrag von 600 S festgestellt. Der geständige Täter wurde dem Bezirksgericht Bruck eingeliefert.

Der Hungerkünstler Jolly geschlagen.

Ein neuer Rekord-Bahnhof.

Berlin, 19. April. Die beiden Schau-Hungerkünstler Harry und Fabelle, die ihren Glaskasten in einem Restaurant in Berlin aufgeschlagen haben, haben heute nachmittags ihre Fastenzeit beendet und damit den Hungerrekord Jollys um einen Tag geschlagen. Finanziell soll aber die Schaustellung ein erhebliches Defizit ergeben haben.

In einem Restaurant in der Friedrichstraße soll von heute abends ab mit einem neuen Rekordversuch im Wackbleiben begonnen werden. Ein gewisser Rolando soll dort 27 Tage und Nächte ohne den geringsten Schlaf verbringen.

In Italien fischt man mit Bomben.

Explosionsunglück — fünf Tote, drei Verwundete.

Rom, 19. April. Aus einem kleinen Dorfe bei Padua waren einige Fischer mit der Herstellung einer Bombe beschäftigt, die zum Fischfang dienen sollte. Auf eine bisher unerklärliche Weise kam die Mischung zur Explosion, wobei es fünf Tote und drei Verwundete gab.

Unterstützungsaktion für die englischen Bergleute.

Moskau, 18. April. Der Vollausschuß der Sowjetunion schlägt in einem Schreiben an die Amerikaner Internationale eine gemeinsame Unterstützungsaktion für die englischen Bergleute vor und weist auf die internationale Bedeutung des bevorstehenden Konfliktes in der englischen Bergwerksindustrie hin.

Der Nordpol ist russisch.

Moskau, 19. April. Durch ein Gesetz erklärt die Sowjetregierung alles feste Territorium im nördlichen Eismeer nach Norden zu von der russischen Küste bis an den Nordpol, sofern es nicht bereits Territorium einer anderen Macht ist, für Gebiet der Sowjetunion. Unter dies Gesetz fallen Länder und Inseln, die bereits bekannt sind, und solche, die noch entdeckt werden könnten. In einer offiziösen Erklärung bemerkte dazu die „Iswestija“, daß

Gasstätte Alf-Insprugg Maria-Theresien-Straße 16, ebenerdig und 1. Stock. Küche und Keller von bestem Ruf. M 3 A. u. H. Puschl.

ein derartiges Gesetz nichts Neues im Völkerrecht darstelle, da auch England seinerzeit eine ähnliche Erklärung bezüglich der Vändereien in der antarktischen Zone erlassen hat.

Die Streikbewegung in Indien.

Kalkutta, 19. April. Sämtliche Arbeiter der Fabriken in Guripur haben die Arbeit wieder aufgenommen. Ungefähr 35.000 Arbeiter der hiesigen Zute-fabriken sind wegen der vorgeschlagenen Herabsetzung der Löhne in einen Proteststreik eingetreten.

Vulkanausbruch auf Hawaii.

Honolulu, 19. April. Nach einer Meldung aus Honolulu sind auf Hawaii etwa 50 Häuser durch den Lavaausbruch eines Vulkans zerstört worden. Das Schicksal von etwa 100 Eingeborenen ist noch unbekannt. Die Häuser sind zum Teil mit einer 50 Fuß starken Lavaschicht bedeckt.

Honolulu, 20. April. (Priv.) Auf der Insel Hawaii wurde durch einen katastrophalen Vulkanausbruch ein Dorf total zerstört. Eine Anzahl von Arbeitern wird vermisst. Man befürchtet, daß sie von den Lavamassen verschluckt worden sind. Eine Anzahl Dörfer, die bedroht ist, müßte geräumt werden. Auch für eine Anzahl weiterer Ortschaften wird Gefahr befürchtet und bei einem weiteren Vordringen der Lavamassen müssen auch diese geräumt werden.

Einweihung des Benediktinerkollegs St. Peter, Salzburg, 20. April. Am 1. Mai findet die Einweihung des neuen, alten Benediktinerkollegs St. Peter statt. Sie wird am 30. d. M. mit einem von Professor Dr. Alois Kuhnerer verkündeten Heimatspiel aus der Geschichte Salzburgs, „St. Rupertus“, eröffnet werden. Diese Fest-spielung findet im Stadttheater statt. Am Samstag ist die eigentliche kirchliche Feier. Nach dem Einzug der Abte in die Stiftskirche zelebriert Bischof Dr. Petrus Alois ein Pontifikalamt. Die Festpredigt hält Abt Dr. Theodor Springer, der Präses der Konföderation. Fürstbischof Dr. Kieder hält das Te Deum. Abtprimas Dr. Fiebels von St. Ottilien wird den Weisheit vornehmen. Hierauf erfolgt die Beschließung des Stiftes. Nach der Fest-tafel findet eine große Festakademie statt, bei der Dr. Seipel die Festrede halten wird. Am Sonntag finden wichtige Besprechungen statt. Am gleichen Tage wird auch Abt Dr. Hofmanns Heerwegen eine Predigt halten. Den Abschluß der Festlichkeiten bildet eine große Festversammlung des katholischen Universitätsvereines, bei der der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel und Baron Cramer-Klett sprechen werden.

Eine Frau, die nicht gekürt sein will. Salzburg, 19. April. In einem Gasthaus in Gröbding mietete am 15. d. M. eine Frau ein Zimmer und ersuchte ihre Quartierherbergin dafür zu sorgen, daß sie von Besuchen verschont bleibe. Als Beamte der Salzburger Gendarmerie-Ausforschungsabteilung und Kriminalabteilung der Salzburger Polizeidirektion die Frau zur Ausweisung verhießen, wurde diese als der im Jahre 1909 geborene, in Zell an der Ybbs (Niederösterreich) zuständige In-kassant der Kolonialwarengroßhandlung B. Novak und Söhne, Wien, namens Richard Hölzl agnosziert. Hölzl hatte seiner Firma 1000 S veruntreut und ist als Frau verkleidet am 13. d. M. nach Salzburg bezw. Gröbding gekommen, von wo er angeblich nach Hamburg und dann nach Amerika weiterreisen wollte. Im Besitze des Ange-haltene, der verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert wurde, besaß er noch 543 S und einige nicht ein-klassierte Gutscheine seiner Firma. Der Verhaftete gab an, daß ihn die Bekläre von Abenteuerromanen zu seiner Handlung veranlaßt habe.

Neue Brände in Oberösterreich. Aus Raumarz wird ber-ichtet: Sonntag um 11 Uhr nachts brach im Peterbauer-Anwesen des Johann Aisen in Igelsberg, Gemeinde Bengau, hart an der Straße Straßwälden-Schneegeiern, Feuer aus, das binnen kurzem das große Gehöft einäscherte. Der Brand gefährdete die ge-lante Ortschaft schwer. Das Feuer dürfte im räumlichen Teile des Hauses gelegt worden sein. Der Schaden beträgt ungefähr 40.000 S und ist nur zu einem kleinen Teile durch Versicherung gedeckt. — In Ratsdorf bei St. Georgen an der Gusen brannte das Anwesen des Sebastian Pointner nieder. Das Vieh konnte bis auf einige Schweine gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Der Beweggrund ist, daß es von einem Mann geplant wurde, der keinen Fehlschlag dulden kann, einem Men-schen, dessen ganze und eigenartige Stellung darauf be-ruht, daß alles, was er tut, erfolgreich ist. Ein großer Geist und eine Riesenergänzung haben sich zur Vernich-tung eines einzigen Mannes vereinigt — eine lächerliche Vergewandung von Energie — wie wenn man eine Nut mit einem Hammer aufknacken würde, — aber die Nut ist zerföhmetert.

„Und wie ist denn der Mann in die Sache hineingezo-gen worden?“

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß das erste, das wir darüber hörten, von einem seiner Untergebenen her-rührte. Diese Amerikaner waren gut beraten. Da sie sich auf fremdem Boden befanden, hatten sie sich mit diesem gefährlichen Ratgeber der hiesigen Verbrecherwelt in Verbindung gesetzt. Von jenem Moment an war das Schicksal unseres Mannes besiegelt. Zuerst wird „Er“ sich vielleicht damit begnügt haben, seinen Apparat in Be-wegung zu setzen, um das Opfer aufzuspielen. Dann dürfte er konsultiert worden sein, wie die Sache anzu-legen wäre. Als er schließlich in den Zeitungen von dem erfolglosen Versuch seines Klienten hörte, beschloß er offenbar, selbst in dessen Fußstapfen zu treten und die Sache mit seiner Meisterhand zu Ende führen. Sie haben gehört, wie ich Douglas in Birstone vorbereitet habe, daß die kommende Gefahr größer sein werde als die vergan-gene. Ich habe Recht behalten.“

Barber schlug sich mit geballten Fäusten in ohnmäch-tiger Wut an die Stirn.

„Und wollen Sie damit sagen, daß wir dies ruhig hin-nehmen sollen? Daß man mit diesem Teufel nicht ab-rechnen kann?“

„Das möchte ich nicht behaupten, daß man mit ihm nicht abrechnen kann.“ sagte Holmes mit einem abwesenden Blick. „Aber ich brauche Zeit dazu, viel Zeit.“

Wir saßen einige Minuten in diesem Schweigen, wäh-rend seine schweren Augen den Schleier der Zukunft zu durchdringen suchten.

— Ende. —

(Nachdruck verboten.)

50

Das Tal des Grauens.

Von H. Conan Doyle.

Noch etmal später wurde er fast getötet, als er unter dem Namen Douglas in einer einsamen Schlucht mit einem englischen Partner namens Barker arbeitete und ein Vermögen zusammenraffte. Er wurde gewarnt, daß die Bluthunde wieder auf seiner Fährte seien. Es gelang ihm gerade noch im letzten Augenblick, nach England zu fliehen. Und so kam es, daß Jack Douglas, der in Eng-land das zweite Mal eine würdige Lebensgefährtin fand, sich dort als Gutsbesitzer niederließ und fünf Jahre in Suffex in Frieden leben konnte, — ein Leben, das in die ungewöhnlichen Geschehnisse auslief, von denen wir ge-hört haben.

8. Kapitel.

Das Ende.

Der Polizeigerichtshof hatte den Fall Jack Douglas einem höheren Gericht überwiesen. Von diesem wurde Douglas mit der Begründung, daß seine Tat in Selbst-verteidigung erfolgt war, freigesprochen.

„Sehen Sie zu, daß er sofort aus England fortkommt,“ schrieb Holmes seiner Frau. „Es sind hier Kräfte am Werk, die vielleicht noch gefährlicher sind als jene, denen er entronnen ist. Es gibt für Ihren Mann in England keine Sicherheit.“

Zwei Monate waren vergangen und die Sache war be-reits ziemlich in Vergessenheit geraten, als eines Tages eine rätselhafte Epistel in unseren Briefkasten einge-schmuggelt wurde.

„Du liebe Zeit, Mr. Holmes! Du liebe Zeit!“ lautete die sonderbare Mitteilung. Sie trug weder Überschrift noch Unterschrift. Ich las sie über ihren wunderlichen In-halt, aber Holmes zeigte einen ungewöhnlichen Ernst.

„Es bedeutet zweifellos irgend eine Teufelei, Watson,“ bemerkte er und versank in tiefes Nachdenken.

Am späten Abend desselben Tages meldete Frau Hub-son, unsere Wirtin, daß ein Herr Mr. Holmes sofort in einer höchst dringenden Sache zu sprechen wünsche. Nicht aus den Fersen folgte ihr Mr. Cecil Barker, unser Freund aus dem Herrenhause in Birstone. Er war auf das tiefste niedergeschlagen.

„Ich habe schlechte Nachrichten — entsetzliche Nach-richten, Mr. Holmes,“ sagte er.

„Ich dachte es mir,“ antwortete Holmes.

„Haben Sie etwa auch ein Kabel erhalten?“

„Nein, aber eine kurze Mitteilung von jemandem, der eine erhalten hat.“

„Der arme Douglas! Man sagt, daß er eigentlich Ed-wards heißt, aber für mich wird er immer Jack Douglas heißen. Ich habe Ihnen mitgeteilt, daß er vor etwa drei Wochen mit seiner Frau auf der „Palmyra“ nach Süd-afrika abgedampft ist.“

„Sehr richtig.“

„Der Dampfer ist gestern abends in Kapstadt angekom-men. Heute morgens erhielt ich von seiner Frau das fol-gende Kabel: „Jack im Sturm bei St. Helena anscheinend über Bord gespült, niemand weiß näheres über Unfall. Ivy Douglas.“

„So wurde es also bemerkenswert!“ sagte Holmes nach-denklich. „Ich bin sicher, daß die Sache gut inszeniert war.“

„Sie glauben also nicht an einen Unfall?“

„Ganz unbedingt nicht.“

„Er wurde ermordet?“

„Zweifellos.“

„Auch ich glaube es. Diese teuflischen Rächer, diese ver-dammte, rachsüchtige Verbrecherbande!“

„Nein, nein, mein lieber Herr,“ sagte Holmes, „in der Sache erkenne ich eine Meisterhand. Es ist kein Fall von abgefügten Schrotflinten und plumpen Revolvern. Man erkennt einen alten Meister an seinen Winkelftrichen. Ich kenne einen Moriarty, wenn ich ihn sehe. Das Ver-brechen rührt von London her und nicht von Amerika.“

„Aber was wäre der Beweggrund?“

* Das Ständerecht gegen Brandleger. Linz, 18. April. Im Zuge der öffentlichen Erörterung von Vorkehrungen zum Schutze gegen die Brandstiftung in Oberösterreich wird u. a. auch die Einführung des Ständerechts gefordert, das es ermöglichen würde, Brandleger sofort mit dem Tode zu bestrafen.

* Mit dem Revolver gegen den Wachmann. Aus Linz wird berichtet: Am Sonntag abends traf der Linzer Wachmann Leopold Grunzweil in den Traunauen zwei verdächtige Burfchen, die er zur Ausweiselung anhielt. Einer der Burfchen griff in die Brusttasche, wie um ein Dokument hervorzuholen, zog aber einen Revolver heraus, aus dem er auf den Wachmann feuerte. Der Schuß traf diesen aus nächster Nähe in Arm und Oberschenkel. Die Burfchen flohen. Trotz seiner Verwundung feuerte der Wachmann ihnen mehrere Schüsse nach, mußte dann aber wegen des Blutverlustes rasch Hilfe suchen. Die Burfchen, von denen möglicherweise einer getroffen ist, entkamen.

* Der Schatzgräber von Gllenberg. Donnerstags nachmittags war der Bauer Jauner in Gllenberg in seinem Walde mit Holzfällen beschäftigt. Als eine Föhre niedergeschlagen werden sollte und der Knecht in die Wurzeln einhieb, fiel er auf einen Gegenstand, der ihm den Fuß entlockte: „Jetzt habe ich eine Uhr durchgeschlagen!“ Wie groß war das Erstaunen, als er eine Kasse verfaulten Pergamentpapiers vorfand, in der sich Goldmünzen befanden. Dem Knecht gelang es, 32 Stück, der Lachter des Bauern, acht Stück aufzufinden. Die Münzen sehen kunkelnagelneu aus und stammen aus der Zeit von 1600 bis 1728. Der Beschriftung konnte weiter entnommen werden, daß es fürsterzbischofliches Geld aus Salzburg ist. Der Goldgehalt beträgt 22 Karat.

* Massenlotterie. Wien, 19. April. Bei der heute abgehaltenen Ziehung des 4. Tages der 5. Klasse der 14. österreichischen Klassenlotterie gewannen 100.000 S das Los Nr. 17.914, 15.000 S das Los Nr. 61.809, 10.000 S das Los Nr. 17.428.

Die Ziehungen 5. Klasse dauern bis 10. Mai. Ertrag und Kauflose noch zu haben bei: „Glücksstelle Stein“ Josef Stein Wien, L. Wipplingerstrasse 31 an der „Hohen Brücke“.

* Tödliches Explosionsunglück auf dem Berliner Zentral-Flughafen. Berlin, 19. April. Gestern mittags gegen 12 Uhr ereignete sich während des Besuchs der mexikanischen Gäste auf dem Flughafen in Tempelhof ein tödliches Explosionsunglück. Beim Abziehen von Leuchtstrahlen zu Ehren der ausländischen Besucher explodierte unterurchbarer Detonation der Mörser, mit dem die Leuchtbomben abgeköpft wurden. Ein Sprengstück des Mörsers zerbrach dem Arbeiter Friedrich Kottler die Halsschlagader. Ein deutscher Arzt, der sich unter den Besuchern befand, bemühte sich sofort um den schwer Verunglückten, doch erlag er in wenigen Minuten infolge Verblutung seiner Verletzung. Die fremden Besucher befanden sich glücklicherweise außer Reichweite der Sprengstücke. Nach Ansicht der Flughafenleitung war die Munition des Mörsers defekt geworden. Der Mörser selbst kann nicht mehr untersucht werden, da er in tausend Stücke zerprengt ist.

Auto- und Motorradunfälle.

Sturz eines Autos über eine Böschung.

W. Leipzig, 19. April. Hinter dem Bahnhof Böhlen fuhr gestern abends ein Automobil aus Leipzig in den Tagbau des Böhlen-Rohlebergwerkes hinein und stürzte 18 Meter tief eine Böschung hinab. Ein Insasse wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Ein Motorrad fährt in einen Zug.

W. Esterwerda, 19. April. Auf der Strecke Großenheide-Esterwerda fuhr ein Motorrad, auf dessen rückwärtigem Sitz ein junges Mädchen saß, in voller Fahrt in die geschlossenen Bahnstrahlen. Der Fahrer und das Mädchen wurden gegen den gerade passierenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot.

Der Bäckermeister als Schnellfahrer.

W. Budapest, 19. April. Der Bäckermeister Josef Holndonner überfuhr gestern eine 60-jährige Frau und ihr vierjähriges Enkelkind und raste dann mit dem Automobil davon, konnte jedoch von einem Polizisten, der ihn in seinem Auto verfolgte, eingeholt und verhaftet werden. Die Frau starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Ihr Enkel ist schwer verletzt.

Ein Auto stürzt in einen Bach.

W. Budapest, 19. April. In der Nähe von Simegy fuhr gestern ein Automobil, in dem zwei Chauffeure saßen, gegen das Gefälle einer Steinbrücke und stürzte in den sechs Meter tiefen liegenden Bach. Ein Chauffeur wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Der „Hungerkünstler“ und seine Mitesser.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Hungerkünstler Richy aus seinem Käfig ausgebrochen. Er zertrümmerte die Scheiben seines Käfigs und wurde im vollkommen erschöpften Zustande in das Spital überführt. Richy erklärte, daß er sein Experiment noch lange durchgehalten hätte, die Differenzen mit seinem Unternehmers haben ihn aber veranlaßt, das Hungern einzustellen. Bei der Ausfolgung der Einnahmen — jeder Besucher mußte einen Schilling bezahlen — sei er von seinem Unternehmer überörtelt worden. Ueber Richy und seine loth unterbrochene Hungertur schreibt die „W. A. Z.“ in zutreffender Weise:

„Richy entstieg am Samstag — dem 14. Tage seines Hungerns — für zwei Stunden dem Glasgefängnis, um seinen Gesundheitszustand überprüfen zu lassen. Es war — nimmt alles nur in allem — ein jammervoller Anblick. Richys Aussehen hat sich in den vierzehn Tagen sehr verändert. Die Wangen sind eingefallen, die Haut ist wachsgelb geworden, sein Gang ist müde und schleppend. Trotzdem verfiel Richy, daß sein Befinden ein ausgezeichnetes sei und alle Aussicht vorhanden, daß Jollys Reford das Lebenslicht ausgeblasen werde. Ja, Jolly! Ueber Richys Antlitz läuft ein Lächeln, wenn man ihn nach Jolly fragt: Er will ihn schlagen, um jeden Preis!“

Wenngleich auch die Fachleute versichern, daß es gelingen werde, muß sich der Laie dennoch verwundert fragen, wie es denn möglich sei, daß dieser ausgemergelte Leib noch ein und ein halbes Monat ohne jegliche Nahrung hinziehe und nicht früher im Wahnsinn zusammenbräche. Eine traurige Gestalt, der Hungerkünstler Richy, in dem traurigen Willen. Abgestandene Kabarettluft, in verschlehtem Golde aufsprunkende Nachtstapetapeten sind der Hintergrund, vor dem sich Richys „erbitterter Kampf mit dem Tode“ abspielt. Kliger, kalter Zigarettenrauch dringt aus dem ein paar Stufen höher gelegenen Kaffeehaus hinab in den Raum, der von Richys Glaszellen und einer übergroßen Menge von Managern beherrscht wird. Immer neue Gesichter tauchen auf, fünf, zehn, zwanzig Hände machen sich um Richy zu tun. Man erzählt geschäftig, daß täglich zwanzigtausend Menschen Richy besuchen, daß man ein beträchtliches Steigen der Besucherzahl um den fünfzigtausendsten Tag erwartet, ja, daß man schließlich an den letzten Tagen von Richys Hungerkur Nachrichten die Menschenmenge ordnen zu sehen hofft. Man spricht von einem wissenschaftlichen Experiment, man plaudert von Richys Hebenmut. Ja, man spricht und plaudert und verdient. Zehn Tassen wollen voll werden an einem leeren Magen.“

Landwirtschaft

(Innsbrucker Holzboese) vom 16. April. Bei gutem Besuche war die Stimmung der Börse der allgemeinen Lage auf dem Holzmarkt entsprechend ruhig. Selbst günstige Partien zu herabgesetzten Preisen fanden wegen der von den ausländischen Käufern geübten Zurückhaltung keine Abnahme. Unter dem Anbot, das sich in den normalen Grenzen bewegte, wäre eine größere Partie Lärchenstämme hervorzuheben. Interesse zeigte sich für Schmalware und Kaminholz sowie für bestimmtes Bauholz für Italien, ferner für Zirkelbretter und -Bohlen in allen Dimensionen.

(Der Linzer Fleischmarkt) war mit 501 Schweinen, 366 Rindern, 52 Schafen, 1015 Kälbern und Lämmern und 10.300 kg Rindfleisch besetzt. Es notierten: Fleischschweine 2.20 bis 2.60, Ferkelschweine 2.30 bis 2.60, Rinder 2.10 bis 2.60, Schafe 1.10 bis 1.60, Kälber und Lämmer 1.20 bis 1.50, Rindfleisch 1.— bis 1.50, Bankfleisch 1.70 bis 2.30, Geflügel, Vorderes 1.88 bis 1.58, Geflügel, hinteres 1.54 bis 1.69 S das Kilogramm.

Volkswirtschaft

Der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes.

Anregungen und Bemängelungen.

Der Rechnungshof hat entsprechend den verfassungsmäßigen Bestimmungen dem Nationalrat einen Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1925 zugehen lassen, der die Ergebnisse darlegt, zu denen der Rechnungshof bei der Kontrolle der Verwaltung gelangte. Zum erstenmal erstattet die Bundesregierung gleichzeitig eine Gegenäußerung, worin sie zu den Anregungen und Bemängelungen des Rechnungshofes Stellung nimmt.

Der Bericht des Rechnungshofes behandelt die Gebarung im Verwaltungsjahre 1925, nämlich die des letzten Abschnittes jener Zeitperiode, in der die Staatswirtschaft der Republik unter dem maßgebenden Einfluß der im Namen des Bundeslandes ausgeübten Kontrolle gestanden ist. Auf Grund seiner das Detail der Gebarung der einzelnen Bundesdienststellen erforschenden Beobachtungen ist der Rechnungshof in der Lage, in diesem Bericht ein im ganzen befriedigendes Bild des Standes der öffentlichen Wirtschaftsführung in dieser Geberungsperiode zu geben. Seine pflichtgemäßen, verhältnismäßig nicht allzu schwerwiegenden Vordrängungen zeigen im allgemeinen von einer fortschreitenden Besserung der Geberungspraxis und Wirtschaftsführung der Bundesdienststellen.

Die Goldbilanzierung der Staatsbetriebe.

Die Aufstellung der Goldbilanzen der bundesstaatlichen Monopole und Betriebe erfolgte unter weitgehender Mitwirkung des Rechnungshofes. Angesichts der unabweisbaren Schwierigkeiten des Gegenstandes tauchten naturgemäß bei allen Betrieben Zweifel und Fragen auf, deren Bereinigung im Wege langwieriger Verhandlung beim Rechnungshof erfolgte. Die darauffin endgültig zustande gekommenen und im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen genehmigten Goldbilanzierungsverfahren für das Jahr 1926 dürfen aber den Anspruch erheben, wieder ein gerechtes Bild der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der staatlichen Unternehmungen zu geben.

Die Arbeitslosenversicherung.

Was das Problem der Arbeitslosenversicherung anbelangt, so haben vorgenommene Erhebungen bewiesen, daß die Art der Kostenbedeckung der Arbeitslosenversicherung und deren finanzielle und rechnungsmäßige Durchführung für den Bund belastend und vor allem schwer kontrollierbar ist. Von Bedeutung ist bei der bevorstehenden Regelung der Angelegenheiten und Arbeiterversicherung auch die Frage der Beitragspflicht der Gemeinden zu den Kosten der Versicherung. Obwohl der derzeit mit 4 Prozent festgesetzte Beitrag im Verhältnis zu den Beiträgen der übrigen beitragspflichtigen Faktoren — Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben bekanntlich je zur Hälfte 84 Prozent des Gesamtbeitrages zu decken — nicht als allzu hoch bezeichnet werden kann, werden die Gemeinden zu dieser Beitragspflicht infolgedessen unvollkommen herangezogen, als sie einen Beitrag nur vom Nettobetrag der ausgezahlten Unterstüßungen, also ausschließlich der Verwaltungskosten, leisten.

Die Verluste bei der Nordisch-Oesterreichischen Bank.

Der Verlust von nicht unbedeutenden Geldmitteln, den der Bundesmonopol- und Siedlungsbank beim Zusammenbruch der Nordisch-Oesterreichischen Bank bedauerlicherweise erlitt, hat den Rechnungshof veranlaßt, dem Bundesministerium für soziale Verwaltung nahezu legen, die Anlage von Mitteln des Bundesmonopol- und Siedlungsfonds eine strengen Überwachung zu unterwerfen und namentlich dafür zu sorgen, daß diese Veranlagung nur im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen erfolge.

Verluste des Salzmonopols.

Bei der Einschau in die Tätigkeit der Zensur und Verbuchung der Gebarungen des Salzmonopols wurde festgestellt, das der Bundeshof (Salzmonopol) durch den Zusammenbruch der Wiener Lombard- und Eskomptebank einigermaßen in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Im Zuge der Ausgleichsverhandlungen der Salzvertriebsgesellschaft und der Lombard- und Eskomptebank konnte von der ursprünglichen Beschuldigung der ersteren von 1.518.000.000 Kronen und den Nebengebühren insgesamt der Betrag von 1.194.764.500 Kronen herabgebracht werden. Die Ausfälle für die Einbringung eines weiteren Teiles des Restes von 323.235.500 Kr. samt Nebengebühren sind durch die inzwischen erfolgte Eröffnung des Konkurses über die in Rede stehende Bank äußerst gering.

Ankünde beim Handelsministerium.

In der Generaldirektion der Industriewerke des Bundes in Liquidation wurde ein Buchhaltungsbeamter, dem eine ungeordnete zur Last fiel, seiner Verwendung enthoben. Die Führung bei den ehemaligen habsburgischen Verwaltungen steht in manchen Belangen in den geltenden Gebarungs- und Verrechnungsvorschriften noch nicht im völligem Einklang. Die einfließenden Pauschalvergütungen für die Vermietung der Festfälle der ehemaligen

Hofburg wurden nicht an den Bundeshof abgeführt, sondern von der Burghauptmannschaft zur Ausgestaltung der Festfälle in der Burg verwendet. Dieser Vorgang ist bereits abgestellt. Hervorgehoben werden die Verdienste der Leitung des Kartographischen Instituts. Die Betriebsergebnisse können aber nicht befriedigen und die Bilanz für 1925 dürfte mit einem erheblichen Verlust abschließen.

Beamte in Aktiengesellschaften.

Der Rechnungshof fährt weiter aus: Während des Krieges und in der Nachkriegszeit sind Organisationen entstanden, die dem Zweck verfolgten, den Staatsangestellten Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel zum Selbstkostenpreise zur Verfügung zu stellen. Angesichts des gemeinnützigen Charakters dieser Unternehmungen bestand damals kein Anstand, daß Bundesangestellte an der Verwaltung dieser Unternehmungen teilnahmen. Dies hat sich inzwischen infolgedessen geändert, als diese Unternehmungen in Aktiengesellschaften umgewandelt und unter Aufgabe ihres Wohlfahrtscharakters auf eine rein kaufmännische Grundlage gestellt wurden. Von diesem Zeitpunkt an verfiel die Teilnahme von aktiven Bundesangestellten an der Verwaltung dieser Unternehmungen gegen die ausdrückliche Bestimmung der Dienstpragmatik, die den Beamten unterliegt, an der Verwaltung von Aktien- oder anderen auf Gewinn berechneten Gesellschaften im Vorstand, im Verwaltungsrat oder im Aufsichtsrat teilzunehmen. Da jedoch noch weiterhin einige Bundesangestellte der Verwaltung derartiger Unternehmungen angehörten, mußte der Rechnungshof im Interesse der Integrität der Beamenschaft besonderen Wert darauf legen, daß in diesem Belange ein mit den Bestimmungen der Dienstpragmatik im Einklang stehender Zustand herbeigeführt werde. Er ist in diesem Sinne an die Bundesregierung herangetreten. Eine endgültige Schlußfassung ist bisher nicht erfolgt.

Die Vorbildung für den Rechnungsdienst.

Was die Vorbildung der Rechnungsbeamten betrifft, so lehnt sich der Rechnungshof dagegen, daß eine Intelligenzprüfung statt der Reifeprüfung zulässig sein solle, sowie gegen ein Vorkursrecht der Militäranwärter. Die Regierung bemerkt dazu, daß nach dem Entwurf zum Soldatenaufstellungsgesetz die Militäranwärter den Anforderungen für den betreffenden Dienstposten vollkommen entsprechen müssen. Es sei daher nicht zu befürchten, daß das Niveau der Rechnungsbeamten herabgedrückt werden könnte.

Die Kosten der Bundestheater.

Der Bericht befaßt sich beim Kapitel „Bundesministerium für Unterricht“ auch mit der Gebarung bei den Bundestheatern. In dem Bericht heißt es: Im Frühjahr 1925 fand eine mehrwöchige Untersuchung der Gebarung der Bundestheater durch den Rechnungshof statt, hatte sich doch das Budget im Jahre 1923 von 20 Milliarden das Jahr darauf auf 38 Milliarden und im Jahre 1925 bereits auf 48 Milliarden erhöht. Der Rechnungshof stellte die Möglichkeit so mancher Ersparung beim Personal- und auch beim Sachaufwand fest.

Im Operntheater werden viele Solokräfte unzureichend verwendet, treten seltener auf, als dies ihrer Spielverpflichtung entspricht. Im Spieljahr 1923/24 wurde den Opernsolisten ein Betrag von 1.216.400 Kronen als Ergänzung auf ihre Spielverpflichtung ohne Gegenleistung ausbezahlt und im Spieljahr darauf waren es bereits zwei Milliarden Kronen. Dagegen sind einzelne Mitglieder wieder über ihre Spielverpflichtung hinaus beschäftigt.

Auch der Gesamtstand der Orchester wird als zu groß bezeichnet. Seit dem Umsturz ist eine Vermehrung um 31 Personen eingetreten. Neben dem Orchester besteht außerdem eine Bühnenmusik von 44 Mitgliedern. Ebenso wie das Ballettpersonal mit 66 weiblichen und 30 männlichen Mitgliedern als zu hoch bezeichnet. Der jährliche Kostenaufwand für das Ballett betrug 1924 3,7 Millionen und ist noch im Steigen begriffen.

Der Rechnungshof verlangt im Operntheater die Reduktion des Solopersonals auf den Stand vor dem Kriege, Einhaltung der Spielverpflichtung bei den Solokräften, Abbau des Balletts etwa auf den Stand der Berliner oder Dresdner Staatsoper und Aufkaffung der Bühnenmusik oder wesentliche Verminderung der Bühnenmusik sowohl als des Opernorchesters.

Auch im Burgtheater konstatiert der Rechnungshof eine Vermehrung des Ensembles gegenüber der Vorkriegszeit und bemängelt, daß die Verträge den Burgtheaterkräften eine geringe Spielverpflichtung auferlegen. Dabei wird konstatiert, daß die fügen Sagen verhältnismäßig hohe seien. Auch die ständige Kompanie sei trotz der Verminderung gegenüber der Vorkriegszeit viel zu hoch. Die Neuausstattungen und Reinsparierungen seien nicht immer sparsam genug. Der Gesamtbetrag für Neuausstattungen in den Bundes-theatern für 1924 betrug fünf Milliarden Kronen. Mit scharfen Worten wird die Hypertrophie des Bühnenarbeiterpersonals (669 Personen, darunter 513 Bühnenarbeiter) kritisiert.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Leukentaler Zementfabrik, Zarwach und A. Wohlfahrtstätter in Sü-Tirol. Kaffeebrenner ist Rechtsanwält Dr. August Frank in Innsbruck. Erste Gläubiger-versammlung am 6., Anmeldetermin bis 15. und Tagelagerung am 29. Mai. Die Firma stand bereits im Ausgleichsverfahren, konnte aber den Bedingungen des Ausgleiches nicht gerecht werden. — Die Holzhandelsgesellschaft m. b. H. in Innsbruck, Müllersstraße 18, erludige uns festzustellen, daß sie mit der „Eignung“-Holzgesellschaft m. b. H., gegen die das Konkursverfahren eröffnet wurde, weder identisch ist, noch mit ihr gemeinsame Geschäftsinteressen hat.

(Insolvenzen in Salzburg und Oberösterreich.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Gemischtwaren-handlerin Johanna Fichler in Hgling, Mozartstraße Nr. 25; ferner über das Vermögen des Josef Niederreiter, Gastwirt in Arnsdorf Nr. 12, Gemeinde Ramprechtshausen. Ueber die Geschäftsführung des Karl Kaindl, Baumeister in Ried im Innkreis, wurde die Aufsicht angeordnet. Als Aufsichtsperson wurde Josef Dobner, Rautermeister in Ried, bestellt.

(Börserube in Italien.) Rom, 19. April. Anlässlich des Komplexes und des nationalen Arbeitsfestes am 21. April beider die italienischen Börsen am 19. und 20. April geschlossen. Am 21. erschienen keine Zeitungen.

(Diskontoherbabsetzung in Norwegen.) Oslo, 19. April. Die Bank von Norwegen setzt ab morgen den Diskont von sechs auf fünfprozent herab.

(Krupp über die Durchführung des Dawesplanes.) In der General-versammlung der Bank für deutsche Industrieobligationen nahm der Präsident des Aufsichtsrates Dr. Krupp von Bohlen-Halbach zu einigen allgemeinen Ausführungen über die Durchführung des Dawes-Planes das Wort. Er erwähnte, daß die Bank für Industrie-obligationen auch die auf den 1. April d. J. fallende Verpflichtung zur Zahlung eines ersten Betrages von 62 1/2 Millionen Goldmark pünktlich erfüllt habe. Krupp ging davon aus, daß der Grundgedanke des Dawes-Planes darin bestehe, daß die deutschen Leistungen letzten Endes aus Exportüberschüssen gedeckt werden müssen. Dem steht nun gegenüber, daß die deutsche Handelsbilanz für 1924 mit einem Defizit von 2,7 Milliarden und für 1925 von 4,3 Milliarden Reichsmark abgeschlossen habe. Es komme hinzu, daß um heute die ausstehenden Aktienposten der Zahlungsbilanz fehlen. Nach neutralen Berechnungen müßten wir bei 12 1/2 Milliarden Reich bezahlter Rohstoffeinfuhr unsere Ausfuhr auf 15 Milliarden Reich steigern, um die Leistungen aus dem Dawes-Plan erfüllen zu können. Auch wenn

man von den Zahlungsgrößen des Bestandes der deutschen Wirtschaft ausgeht, sei das Bild ungünstig. Die Geldumstellungen hätten gezeigt, daß fast überall in der Industrie Zahlen eingeleitet worden seien, die nicht dem künftigen Ertrage entsprechen.

Ditmar-Sampson 1.200; Pothhütte 965,5; Prager Eisen 1.630; Rima 100,1; Schaller-Stahl 20,8; Breiher 630; Baagner 172,8; Woffenfabrik 82,5; Wargalowski 108; M. G. B. Union 66,1; Brown Boverie 163; Vereinigte elektr. 325; Elm 28,1; Siemens 96; Mundus 1.180; Brüder Kohlen 1.600; Galy, Rantan 17,2; Oberung-Kohlen 310; Koffler 165; Salgo 425; Steier. Magnesit 22; Trifaller 457; Leitung 1,188; Jleli 69; Breiher, Danet 934; Brüner Wagh. 795; Daimler 3,81; Orger Waggon. 43,5; Heid Wagh. 22,6; Hofherr, österr. 29,5; Hofherr, ungar. 122; Sigl, Lokomotiv. 128; Simmering 198; Zeleniewski 84,6; Langton 130; Reußfelder 1,675; Apollo 770; Janto 110; Gal. Karpaiten 86; Gaticia 880; Cosmanns 645; Färberer 722; Berggröb 94,5; Vanbeis 19,5; Sajatmölle 462; Leppich Haas 60,5; Schaller Jucker 4,692; Eisenbahnverl. öst. 502; Eisenbahnverl. ung. 250; Eib. Mag.-Verh. 262; Sempert 160,1; Innere Bundesanl. 71; Pfundobligationen, 25j., 1. bis 5. E. 75, 6. bis 8. E. 75; Vng. Tramw. 125.

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 19. April. Amsterdam 234.— Geld, 265.— Ware; Belgrad 12,46 (12,50); Berlin 163,50 (163.—); Brüssel 26,24 (26,36); Budapest 99,06; 99,35; Butarest 2.8090 (2.8250); Kopenhagen 185,55 (185,95); London 34.4150 (34.5150); Madrid 101,66 (102,06); Mailand 28,47 (28,57); Romport 707,83 (710,35); Oslo 154,80 (155,20); Paris 24,10 (24,20); Prag 20,9625 (21,0425); Sofia 5,1150 (5,1550); Stockholm 189,70 (190,30); Warschau 67,73 (68,25); Zürich 136,63 (137,18).

Wiener Salten-Kurse.

Wien, 19. April. Amerikanische 706,90 Geld, 710,90 Ware; Dänische 184,60 (185,40); Deutsche 163,30 (168,90); Französische 24.— (24,16); Holländische 282,80 (284,80); Italienische 28,44 (28,60); Jugoslawische 12,4325 (12,4925); Polnische 67,50 (68,50); Tschechische 20,92 (21,04); Ungarische 99,03 (99,45).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Romport und London für eine Einheit. Budapest für 100.000 Einheiten.) Berlin, 19. April. Wien 59,158; Prag 12,418; Budapest 38,674; Holland 168,27; Oslo 91,96; Kopenhagen 109,53; Stockholm 112,30; London 20,396; Romport 4,195; Italien 16,87; Paris 14,22; Schwed 80,96; Belgrod 73,84.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 19. April. Berlin 123,3250; Holland 207,80; Romport 518.—; London 2518*1/2; Paris 17,4875; Mailand 20,8375; Prag 15,35; Budapest 0,007250; Butarest 2,10; Belgrod 9,12; Sofia 3,75; Wien 73,0750; Brüssel 19,05; Kopenhagen 135,70; Stockholm 138,80; Christiania 113,25; Madrid 74,50; Buenos Aires 208.—.

Ver einsnachrichten

Wobemische Tiroler Heimatgruppe. Dienstag abends 8 Uhr Gruppenabend beim „Grauen Bären“, Wolfensteinstube. Innsbrucker Liedertafel. Dienstag nachmittags 3 Uhr Beerdigung unseres oftverehrten Sängers und Ehrenmitgliedes Julius Steig am städtischen Friedhof (Weidenhalle). Ballnähtiges Erscheinen der Sänger Punkt 2 Uhr im Liebersteinsaal. Männergesangsverein Wilten. Am 20. d. M., halb 8 Uhr abends, Tenorprobe, ab 8 Uhr Vollprobe.

Innsbrucker Kammerchor. Dienstag abends 8 Uhr Probe für die Frauenstimmen. U.-S.-B. Real-Germania 1867. Dienstag U.-S.-Abend im Gasthof „Hellenländer“. Innsbrucker Freiwillige Rettungsgesellschaft. Dienstag abends 8 Uhr im Saal beim „Bogenhof“, 1. Stock, 19. Jahreshauptversammlung, und zwar sowohl für die ausübenden Mitglieder, als auch für die Beiragenden und die Mitglieder des erweiterten Aktions- und Damenkomitees. Radioklub Tirol. Mittwoch Klubabend im Hotel „Greiß“. Bericht über den Stand des Sendebaus und über den Vortrag des Obersten Anderle. Vortrag des Majors Roderer: Einführung in die für das Radiowesen wertvollen physikalischen Grundlagen. Verein der Kaufmannschaft. Dienstag abends halb 9 Uhr Klubabend im Vereinsheim Café „Maximilian“. Jilberhort „Harmonie“ Innsbruck. Dienstag 8 Uhr Vollprobe. Heimatwehr-Orchester. Dienstag 8 Uhr abends Geländeprobe im Alpenlandsaal. „Natur und Haus“. Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im „Sailer“. Kameradschaftsbund der Tiroler Kaiserjäger. Mittwoch 8 Uhr abends Sitzung im Gasthof „Goldenen Bären“. Samstag 8 Uhr abends Monatsvollversammlung im Gasthof „Bierwirth“. Zweif. Fahrt nach München und Frühlingsfest. Kameradschaft und Unterführungsverein gelehrter Soldaten. Am Dienstag 3 Uhr nachmittags Begräbnis des Mitgliedes Ferdinand Holz von der Mariastiftler Kirche aus. Die Mitglieder des Innsbrucker und Wiltener Kriegervereines werden um Beteiligung in Uniform ersucht. Zusammenkunft um 2 Uhr im Vereinsheim „Edyrell“. Artillerie- und Marine-Offiziersklub. Mittwoch 5 Uhr nachmittags Ausschusssitzung in der Innstube. Militärangestelltenverband-Rangtel. Gratulationsadresse zur Unterjerrlich durch Klubmitglieder zum 80. Geburtstag H.M. von Werll (von der Gröden, Batterie 1866) auflegend. Die Herren wollen ab Donnerstag unterzeichnen. Verein der Wiener und Niederösterreich. Dienstag Ausschusssitzung im Café „Bener“. Verein der Deutschen aus Böhmen Innsbruck. Dienstag Gefangensprobe im Gasthaus „Sailer“. Innsbrucker Turnverein. Dienstag folgende Turnzeiten: 6 bis 7 Uhr Männerabteilung II, 7.15 bis 8.15 Uhr Männerabteilung B, 8.15 bis 10 Uhr Jungturner. Bergsteigerverein „hochland“. Dienstag 8 Uhr c. t. Vereinsabend im „Goldenen Stern“. Sportverein Innsbruck. Dienstag ab 4 Uhr nachmittags Training am Flungerisportplatz in der Höttingerau. Abends Ausschusssitzung beim „Grauen Bären“. Rad- und Rennfahrerverein „Beldiana“ Innsbruck. Dienstag Klubabend im Vereinsheim. Radfahrerklub „Schwalben“. Dienstag Klubabend im Klubheim. Bund Deutscher Radfahrer, Ortsvereiner Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus „Pöchl“, Innrain.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 19. April. Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in nicht einheitlicher Haltung. Der Spekulationsmarkt zeigte sich an Anregungen, weshalb sie auf vielen Gebieten Zurückhaltung übte. Gut gehalten waren in der Kurse Eisen, Maschinen- und Gummitaktien, von denen einzelne später auf Käufe weitere Kursbesserungen erzielten. Auf anderen Gebieten der Kurse herrschte Stagnation und die Kurse erfuhren meist nur geringe Veränderungen. Renten eröffneten ungleichmäßig, tendierten aber später auf sorgfältige Angebote matt. Im Schranken bestand Nachfrage nur nach wenigen Effekten, die etwas höher gingen. Sonst ergaben sich nur unbedeutende Verschiebungen und die Mehrzahl blieb überhaupt ohne Notiz. Gegen Schluss erfuhren einzelne ungarische Werte auf Budapest Kurse Besserungen. Auf dem Anleihemarkt entwickelte sich in Staatsbahnprioritäten ein lebhafter Verkehr. Renten waren durchwegs niedriger.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausenden angegeben.)

Wien, 19. April. Völkerrundbankleihe 73,9; Rairente 5,15; Zulirente 5,1; Fieberrente 6,25; Aprilrente 12,7; Oesterreichische Goldrente 82,75; Oesterreichische Kronenrente 5,05; Donau-Sove 784; Türkenloose 502; Wiener Bankverein 105; Oesterreichischer Bodentredit 150; Britisch-ungarische Bank 27,60; Zentralbank 22; Zentralboden 0,5; Oesterreichische Kreditanstalt 123; Ungarische Kreditbank 264,5; Anglobank 135; Kroatische Estampie 185,5; Niederösterreichische Estampie 276; Pompaß 11,5; Länderbank 140; Mercantile 80; Nationalbank 1.830; Wiener Unionbank 107; Böhmische Unionbank 768; Verkehrsbank 42; Finanzanstalt 785; Donaudampfschiff 620; Ferdinands-Nordbahn 7,480; Graz-Köflacher 206; Staatsbahn 387; Südbahn 80,75; Perinotter 1.850; Union Baumaterialien 210; Wimmerberger 693; Wefinger 615; Wiener Bauwerk 82,5; Fiat 125; Clotilde 15,2; Jungbunzlauer 4,895; Alpine Montan 288; Austria Email 200; Berg-Platten 4,170; Coburg 310; Felten 314; Fing 140; Greinitz 120,5; Hutter, Schrang 342; Kabel Draht 145; Krupp 238,9;

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch. Ein großes Zimmer und Küche mit Zubehör, elektr. Licht, Bodenheizung, gegen Arbeit, eventuell Barzahlung ab. Umgebungs. Angebote unter „Kaf. 681“ an die Verwaltung. 1

Zu mieten gesucht. 1-2-Zimmerwohnung in Mitterdorf von 2 Wohnzimmern gesucht. Eventuell leerer Zimmer an Nebenbenutzung. Goldbach, auch Hinterausgang. Waffo, Elschbühlstraße 8. 670/2

Wohnungsbüro. Huber Boznerpl. 11. Hof. 20 Zimmer für Studenten (sowie Wohn- und Schlafzimmer u. ein gut möbliertes Doppelzimmer) m. m. Nebenbenutzung möglich. Gagen. für kinderlos Ehepaar gesucht. Annahmestunden bei Wohnungsbüro Huber. Wagnersplatz 4. 91102-4

Diffene Stellen. Vertreter(innen) u. Hausbesitzer(innen) gesucht zum Verkauf von in jedem Haushalte unentbehrlich gewordenen Artikeln, u. w. für Innsbruck, Hall, Ritz, Hahel, Schwaz, St. Johann, Kitzbühel, Landeck, Reutte, Dornbirn und Pöchlarn. Unter G. M. 671 an die Verwaltung. 5

Zimmermiete. Elegantes Ein- od. Zweibettzimmer mit Pension zu vermieten. Sucher, unter „Familienklub 1543“ an die Verwaltung. 3

Kleines Kabinett an Herrn zu vermieten. Ledergartenstraße 36. 2. Stock. Witte, Doof. 1585/3

Suche für meinen Hund ein nettes, anhängliches Mädchen, das selbständig fechten kann und die gewöhnlichen Hausarbeiten erledigen vermag. Oberste Schanung u. guter Lohn zugesichert. Angebote unter „Raufmann 1540“ an die Verwaltung. 8

Gelehrter 16-jähriger Junge, sehr gute Schularbeiten für Kinder auf sofort gesucht. Adresse an d. Anzeigebüro unter Nr. 1389.

Einladungsnettes Mädchen mit Jahresbezug, etwas Redenvermögen, ehrlich und fleißig, zu zwei Personen gesucht. Antragsunter „Donnerstag 1660“ an die Verwaltung. 5

Jüngere, tüchtige Kellnerin mit Jahresbezug wird gesucht. Aus Gehaltslohn vorzuzahlen im Gasthof Gold. Wink. Probl. 1555/5

Töchter, die für kommende Saison ab in Johannisstellung wünschen als Verkäuferin oder Sachbearbeiter, erwidern dies am besten nach Vereinbarung unserer erstl. Servicevermittlung. Service in Jülich oder Bern. Annahmestunden, Kostbildung im gesamten Service, wie Dekoration, Menü u. Weinkunde nach dem bewährten Schweizer Prinzip. Für Anstellung billige Unterzucht. 6 Prozent aller Zeilnehmer werden (nach durch unsere Stellenvermittlung) reich belohnt. Bekanntheit Sie unseren Prospekt kostenlos. Servicevermittlung in Jülich, Gerbengasse 5 217 6/5

Wohlfühler Mädchen mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Bruder Danzhauer, M. Theresienstr. 12. 4530/5

Bauernknecht wird für landwirtschaftliche Arbeiten sofort gesucht. Unter „Hoch 1530“ an die Verw. 5

Stellengesuche. Anständiges Mädchen mit Jahreslohn sucht Stelle auf 1. Mai in kleiner Familie oder als Stubenmädchen. Aufträge erbeten unter „Gölich 1669“ an die Verwaltung. 6

Tüchtige Weibknechtin geht auf Böden; übernimmt auch Hausarbeiten. Stadlerstraße 1, 3. St. 1545/6

Kellere, verlässliche Person sucht Stelle bei kleiner Familie (keine Arbeit, auch zu Abend; kein Kochen, geringere Lohnansprüche). Röhren Babulstr. 19, eben edig lutz. 1549/6

Wirtschafteck sucht Wirtschafteck und großem Gehalt per 1. Mai. Unter „Arbeitslohn 1665“ an die Verwaltung. 6

Tüchtige Mädchenin sucht Arbeit. Innsbrucker Nr. 67, 3. Stock. 4619/6

Christliche Frau sucht um Trauenaussagen in Hotel oder Geschäft unter „Verlässlich 1671“ an die Verwaltung. 6

Christliche, fleißige Frau sucht Koch- und Putzarbeiten unter „Heißig 4563“ an die Verw. 6

Alle Bäderleistungen billig zu verkaufen. Karl Schott, Museumstraße 10. 1683/7

Gelegenheitskauf ersten Mannes! Pauerhandeln zur Bekleidung von 20 Stück Grobzeug, im Obermittel, preiswert, nämlich um 27.000 S bei einer sofortigen Anschaffung von 12.000 S zu verkaufen. Kaufsumme nur an solche Bestellungen die sofort 12.000 S erfolgen können. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

Gelehrter, qualifizierter, billiger Preis bei Mit-Gehälter. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

Gelehrter, qualifizierter, billiger Preis bei Mit-Gehälter. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

Gelehrter, qualifizierter, billiger Preis bei Mit-Gehälter. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

Gelehrter, qualifizierter, billiger Preis bei Mit-Gehälter. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

Gelehrter, qualifizierter, billiger Preis bei Mit-Gehälter. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

Antworten der Schriftleitung

„Angehern“: Wegen des Gewerbescheines mühten Sie sich an den Gewerbesteuern der Bezirkshauptmannschaft in Reutte wenden, der Ihnen auch wegen eventueller Rücksticht der vorgeschriebenen Ausweise die gewünschte Auskunft geben kann.

Zu verkaufen

Gelehrter, qualifizierter, billiger Preis bei Mit-Gehälter. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greif, Straße 14. 1014/7

